

~~III~~ Eng Angeb.

I Ditt zu an Ta 1717
(Ta 1717) W

II Anspuchsel ov

III + IV ov

W



T



Schloss-Bibliothek
Carow. 2010
von der ULB Halle



1790
Für die U.B.
Königliche Bibliothek
Schloss-Br.



2

Des
Geheimen Raths
Schubart von Kleeefeld
oekonomischer
B r i e f w e c h s e l
als eine
F o r t s e z z u n g
seiner
ökonomisch = kameralistischen Schriften.

Erstes Heft.

L e i p z i g,
in der Johan Gotfried Müllerischen Handlung.
1 7 8 6,

Das
Geheimen
Schloß zu Riechfeld
den 17ten
1778



1778
In dem
1778



Inhalt.

- 1) An den Herrn Grafen von K. . . . nebst einem Verzeichniß derjenigen Personen, welche sich im Jahr 1785 durch den Augenschein von dem Wirtschaftszustande in Würchwitz überzeugen wollen, und was sie geurtheilt haben Seite 1

- 2) Ueber einen Aufsatz in das Leipziger Intelligenzblatt Stück 27. vom Jahr 1785: und ob Herr Kammerath Dehler widersprochen, daß er von der Fütterung mit dürren Klee noch einmal so lange, noch einmal so viele und ungleich feinere Wolle erhalten habe 23

- 3) An den Hrn. Grafen von L. . . zu M. . . über den vermerten Ertrag des Ritterguts Würchwitz durch den Kleebau, Abschaffung der Brache und Einführung der Stallfütterung, nebst Beweisen und Urkunden, zur Entkräftung ausgestreuter Lügen und Verläumdungen 38

- 4) An des Herrn Fürsten zu F. . . Durchl., wie sich der Kleebau in seinen Folgen auf das Getreide gegen den Erbsenbau verhalte. (Erfahrung einer klugen Dorfgemeinde) 56

- 5) Von * 2

Inhalt.

- 5) Von dem Herrn M. von L. zu W. . . , daß das System des Futterkräuterbaues und der Stallfütterung herliche Folgen sogar in schlechtem Sandlande auch in Westphalen hervorgebracht habe, und wie des Königs von Preussen Majestät Schriften aufnehmen, die zur Belehrung des gemeinen Landmans geschrieben sind S. 63
- 6) Von dem Herrn Drossen von N. zu W. . . , daß die Patrioten in Niedersachsen den Anbau der Futterkräuter für nötig, Gut, Erift und Brache aber für verderblich und ungerecht halten. 71
-

Bor





Vorerinnerung.

Die Lehre Christi: liebe deinen Nächsten als dich selbst, war mir immer tief ins Herz geprägt.

In den zuletzt verlebten siebenzehn Jahren meiner Walsart und in der politischen Lage, worin mich die Vorsehung gesetzt, glaubte ich diese grosse Lehre nicht besser und wirksamer ausüben zu können, als wenn ich die kleinen Versuche, die ich zur Verbesserung der noch grösstentheils unterjochten Landwirtschaft, theils nach Anleitung kluger und menschenfreundlicher Männer angestellt, theils aus eigenem Antrieb unternommen hatte, erst stillschweigend für mich ins Grosse trieb, und dann

Vorerinnerung.

die Resultate dieser mühsamen und kostbaren Versuche meinen Freunden bekannt machen, und ihnen zugleich anschauliche Beispiele — nicht auf dem Papier — auf grossen Feldflächen, zur vollkommenen Ueberzeugung aufstellen könnte.

Ich tat es, und sahe bald um mich her, daß Bauern — deren ohnehin elender Zustand, der durch allerlei Arten von Tieren mit Menschen-Gesichtern noch unerträglicher gemacht wird, mich rührte, und auf deren Bestes ich eigentlich meine ganze Absicht gerichtet hatte — zu meiner innigsten Freude ganz in der Stille nachgeahmet hatten. Einige, sowol alte als neuerlich gemachte Bekante und Freunde, waren scharfsichtig genug, zu bemerken, daß in der Gegend meines Aufenthalts weniger Brache, besseres Getreide und mereres Vieh vorhanden wäre, als an andern Orten.

Unter meinen neuen Freunden bemerkte und untersuchte dies der Herr Professor Leske zu Leipzig — welcher sich bekanntlich um die Wissenschaften und
sein

Vorerinnerung.

sein Vaterland so sehr verdient gemacht, und durch die ganz neuerliche Herausgabe einer Reise durch Sachsen davon einen abermaligen ehrenvollen Beweis abgelegt hat — am fleißigsten, und schenkte mir nicht nur seinen Beifal, sondern er suchte mich auch zu überreden, diese meine Erfahrungen mit aufrichtiger Anzeige der Verfassungs-Art, zum Besten des gemeinen Wesens durch den Druck bekannt zu machen. Nie hatte ich mir einfallen lassen Autor werden zu wollen; meine Absicht war unbemerkt im Stillen zu leben, und meinen Kindern eine gute Erziehung zu geben; weswegen ich mich auch angekauft, dem städtischen Geräusch entzogen, und gänzlich aufs Land begeben hatte, wo ich im Zirkel meiner Familie, die glücklichsten und heitersten Tage meines Lebens genos.

Ich schlug daher meinem Freund Leske sein Begehren ab, holte aber ein starkes Paquet von allerhand Auffätzen, die ich in langen Winterabenden, in der Hofnung, vielleicht dadurch etwas Gutes zu bewirken, theils an Hbhere, theils

Vorerinnerung.

an Beamte und sonst erlassen hatte, und legte ihm solche zum Durchblättern vor.

Nachdem er verschiedene davon durchgelesen hatte, entdeckte er mir, daß er gewillet sei, in Vereinigung mit ein paar Freunden, ein Magazin der Naturkunde, Mathematik und Oekonomie heraus zu geben, ersuchte mich, ihm diese Schriften mitzuteilen und wenigstens so viel zu erlauben, daß er einige davon in dieses Magazin einrückeln möge. Dies konnte ich ihm nicht abschlagen: und wer das erste Stück dieses Magazins von 1781 so wie den ersten Teil meiner ökonomisch-kameralistischen Schriften gelesen hat, wird sich zu erinnern belieben, daß meine Autorschaft auf diese und keine andere Art zufällig entstanden ist.

Aufgemuntert durch eine Menge von Briefen, durch die nachsichtsvollen gütigen Urteile, durch den Beifal der gelehrten Blätter; aufgefordert und gleichsam gedrängt, (S. 3. Teil meiner ökonomisch-kameralistischen Schriften S. 26 und 27.) die von der
Erlauch-



Vorerinnerung.

Erlauchten königlichen preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin aufgegebenen Preisfrage über den Futterkräuterbau zu beantworten, wo ich so glücklich war, die Prämie zu erhalten, schrieb ich die im zweiten Teil meiner Schriften befindliche Abhandlungen:

Hütung, Trift und Brache, die größten Gebrechen der Landwirtschaft,
den Nachtrag dazu,
den praktischen Erweis, daß alle Schäfereien ohne die äusserst nachtheilige Trift und Hütungen bestehen können &c.

Von dieser Zeit fängt sich nun eigentlich meine ökonomisch-schriftstellerische Epoche, wahrscheinlich zum Vorteil für die Landwirtschaft, für mich aber äusserst nachtheilig — wenigstens ist sie es bis jetzt gewesen — an. Der glückliche, ruhige und friedliche Genus des Lebens ist von mir und meinem Hause gewichen, und ich habe empfunden, daß der fürtreffliche Zimmerman über die Einsamkeit, Recht habe, wenn er sagt: Thue im State, was du
wüßst,

Vorerinnerung.

wilst, nur hüte dich Ruhm zu sammeln. Alle mögliche Ausbrüche von Neid, Schifane, Bosheit, Verfolgung, größter Verläumdung und Ehrenschänderei, sind mir von einer Menschenklasse — zu stolz um unempfindlich zu bleiben, wenn andere und nicht sie allein einigen Ruhm ärndten, und doch zu unwissend oder zu faul, selbst zu denken — zu filzig um das geringste an Selbstversuche, an Selbsterfarung und Ueberzeugung zu wagen — zu sehr von verjährten Meinungen und Observanz, oder von den Ratschlägen einsichtsloser, eigennütziger und untreuer Soldner hingerissen — zu hart, zu geizig und von niedrigsten Eigennuz gefesselt, als daß Menschenwol sie freuen, Menschenelend sie rüren könte — in reichlichster Masse deswegen auf den Nacken geschüttet worden, weil ich gutherzig genug war, mein und meiner Freunde Erfahrungen mitzuteilen ohne eine andere Absicht zu haben als Menschenliebe auszuüben, und mich der Boffart meiner Brüder zu freuen.

Eige-

Vorerinnerung.

Eigene — und nicht etwa kleine in Blumentöpfen oder im Garten einmal gemachte und einmal geglückte Versuche — sondern vielfältig im Großen ausgeübte, und vieljährig erprobte Erfahrungen waren es, davon ich Nachricht gab.

Eine Menge aufgeklärter und vorurteilsfreier Männer, vorzüglich aber Ausländer, haben Augenschein davon genommen, und sind von der Möglichkeit, Wahrheit und Nützbarkeit dergestalt überzeugt worden, daß sie andere ihrer Freunde davon benachrichtiget, und sie zur Nachahmung aufgemuntert haben.

Es scheint nicht glaublich zu sein, welch eine außerordentliche Menge Briefe und Anfragen aus den entferntesten Ländern an mich eingegangen sind, und noch eingehen; ich kan es aber beweisen, daß sie sich jährlich auf 1000 Stück, und da ich von auswärt's nichts frei erhalten, noch ohne Bezahlung dahin bringen kan, an Briefporto auf 400 Rthl. belaufen, die fremden Besuche aber
im

Vorerinnerung.

im Jahre 1784. auf etliche und dreissig, und in diesem 1785. Jahre auf etliche und funfzig Personen, angestiegen sind.

Je bekanter aber meine Schriften, je weitläufiger mein Briefwechsel, und je grösser die Gnade und Ehre wurde, die mir von gekrönten und andern grossen Fürsten und durch so viele ansehnliche fremde Besuche widerfuhr, je bitterer wurden die Hütungs-, Trift- und Brachen-Freunde und deren Beschützer; und da sie gegen Erfahrungen, aufgestellte, fortgesetzte und erweiterte Beispiele der Ausübung mit gegründeten Widerlegungen zu ihrer Beschämung nicht aufzukommen vermochten; so erfolgte Schikane, und meine Schriften wurden als böse und Aufruhr befördernd, verschrien; andere viele Zudringlichkeiten, und mir offenbar zugesügte Animositäten, wil ich bis zu seiner Zeit verschweigen. So wie man aber mir mitspielte, ist es wohl noch nie einen Schriftsteller meiner Art ergangen, und ich dank es der götlichen Gnade, daß ich meiner Sinne noch mächtig bin.

Dies

Vorerinnerung.

Dies alles bewog mich im 6. Teil meiner ökon. kameralistischen Schriften zu erkennen zu geben, daß ich, da ich solchen Lohn empfing, nichts weiter zu schreiben, und mir mein bißchen Leben nicht noch bitterer machen zu lassen, gesonnen sei. Dieser Entschluß war fest: allein da ihn viele grosse und angesehene Männer, öffentliche Blätter, und darunter hauptsächlich die einstimmig gepriesene allgemeine Litteratur Zeitung im 165. Stück, misbilligten, und letztere mich vor den Augen der Welt zurief,

mich von Kläffern, Ignoranten, oder durch Pasquille und hämische Anfälle, nicht mismutig machen, oder aufhalten zu lassen, eine Bahn zu vollenden, die mir mit Ehre von weisen Fürsten belohnt, die Achtung so vieler Gelehrten, die Liebe so vieler wackern und biedern Männer verschafft, und meinen Namen zum Seegen unter einen Teil des Landvolks gemacht hätte, sondern fortzufahren, meine Erfahrungen mitzutheilen, und ohne rechts und
links

Vorerinnerung.

laß mich umzusehen, freimütig zu sagen, wo es noch felt, und wie geholfen werden kan;

so würde ich mich des Verdachts einer unedlen und unpatriotischen Gesinnung aussetzen, wenn ich solchen öffentlichen gleichsam im Namen des Publikums geschehenen Ermahnungen nicht schuldigste Folge leistete. Eben so schuldig befolge ich auch den Rath, meine Schriften nicht zu vielen Bänden anwachsen zu lassen, sondern dasjenige, was ich zur Bestätigung des Wertes meines Landbau-Systems, noch zu sagen, zu beweisen, und durch meine eigene oder anderer Erfahrungen beizubringen habe, unter dem Titel; *Oekonomischer Briefwechsel* wovon ich das erste Heft hiermit ehrerbietig übergebe, zu thun.

Ich schmeichle mir, daß der Inhalt dieses ersten Heftchens nichts ganz unwichtig sein werde: und die folgenden sollen es gewis auch nicht sein.

Ich wage freilich viel, und muß befürchten daß ich durch Publizität und Wahrheitsliebe, noch
grim-

Vorerinnerung.

grimmigern Anfällen werde ausgesetzt und der übelsten Absichten beschuldiget werden. Ist doch aber Gott mein Zeuge, daß ich sie nicht, und keine andere habe, als Menschenwol zu befördern, Menschenelend zu erleichtern! —

Ich mus also alle böshafte Lügen und Verläumdungen ertragen, und sie dem Herrn der Herrn befelen, der ihre Urheber schon dereinst noch in Zucht nemen wird.

Meine Durchlachtigsten und hohen Gönner, meine würdigen Freunde und sowol bisherige als künftige Herren Correspondenten, ersuche ich aber angelegentlich, mich ferner von dem Erfolge ihrer Versuche, sie mögen gelungen oder mislungen sein, sowie von neuern Entstehungen, aufrichtigst zu unterrichten, und zu erlauben, daß ich, wenn sie anders nicht besondere Bedenklichkeiten haben Ihre Namen öffentlich nennen dürfe. Dann werden die Menschenfeinde, die Lügner und Verläumder, die nur ihrentwegen da zu sein, und wenn es nicht anders sein kan, der Befriedigung ihrer

Vorerinnerung.

ihrer Begierden, Menschenseufzer, Menschen-
tränen, und sogar Menschenblut opfern zu können,
durch zufällige Geburt, Stand oder Vermögen,
berechtigt zu sein glauben, zu Schanden, —
meine Schriften aber ein Erfahrungs-Buch
werden, woran es bis jetzt noch sehr fehlet, weil
das meiste was über die Landwirtschaft geschrie-
ben worden, größtenteils nur in Ideen, und Rä-
sonniren, in Wahn und Dunkel, auch wol gar in
bösen Vorsatz, und Schadenfreude, geschehen ist.
Würchwig am letzten November 1785.

Schubart von Kleefeld.

Defo=

—————
Oekonomischer
B r i e f w e c h s e l.
—————

Erster Brief.

An den Herrn Grafen von S. . .

Würchwiz, am 15. Octobr. 1785.

Ew. Hochgeb. melden mir Umstände, die mir neu sind, und die meine Standhaftigkeit in der Tat erschüttern. Ich weis es wol, daß ich mächtige Feinde habe, die es darum geworden, weil ich die vernünftigen Grundsätze der neuen Wirtschaftskunst angepriesen, sie selbst mit glücklichsten Erfolg durch eine ziemlich lange Reihe von Jahren ausgeübet, und die Schädlichkeit des Brachliegens der Felder aus meiner eigenen Erfahrung erwiesen habe: aber daß sie so weit gehen könnten, als geschiehet, und daß sie, um mir Weh zu thun auf so mancherlei ausstudirte ränkevolle Art, auch vorzüglich dem ganzen Menschengeschlechte und dem State zugleich dadurch mit Schaden zuzufügen, kein Bedenken tragen würden; das konnt' ich mir von Menschen- Herzen doch nicht so ganz vorstellen.

Ausser demjenigen, was Sie mir melden, hab ich noch andere Gefinnungen, Handlungen und Absichten erfahren, welche Leuten von Erziehung, die Aem-
Erster Hest. A ter

2 Schubart v. Kleeefelds ökonom. Briefwechsel.

ter begleiten, welche mit der Pflicht, allgemeine Wohlfart des Stats zu befördern, so innigst verbunden sind, nicht zuzutrauen waren.

Sie sind Widersprüche der Aufklärung, worauf das Ende dieses Jahrhunderts stolz sein könnte, und beweisen, wozu das menschliche Herz fähig ist, wenn auch nur der Schein von Privatinteresse ins Spiel kömt; von welchem der Wert eines Groschen durchaus nicht verloren gehen sol, wenn auch durch einen solchen einzelnen unbedeutenden Verlust, dem State im Ganzen Millionen zuwüchsen.

Regierte blos Wahn und Selbstberug, so könnte man hoffen, daß Aufklärung doch endlich diese Gespenster verscheuchen würde. An Eigennuz und Unterjochungsliebe aber, geschützt durch Observanz und Herkommen, die ohne alle weitere Rücksicht zum Gesetz und Recht geworden sind, wird Aufklärung schwerlich haften, wenn nicht der Arm des Fürsten ins Mittel tritt.

Ev. 2c. verlangen

Erstlich, daß ich die Nachrichten, die Sie mir überschreiben, zum Unterricht des teilnehmenden Publikums bekant machen sol. — Hier muß ich aber gehorsamst um Vergebung bitten, wenn Sie mir gleich die Erlaubnis geben, allenfals Ihren Namen öffentlich zu nennen. Bin ich doch über Dinge, die ich nicht geschrieben habe, die ohne mein Wissen und Willen geschrieben worden sind, und wozu sich Andere öffentlich als Autoren bekant haben, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden!

den! wie würde man erst gegen mich zu verfahren berechtigt zu sein glauben, wenn ich die Blöße verschiedener Menschen, die auf allgemeine Verehrung den gerechtesten Anspruch zu haben vermaßen, in ihrem wahren Lichte zeigte. Hinweg also mit öffentlichen namentlichen Bekantmachungen solcher die Menschheit entehrenden Szenen, die noch mehr verbittern, der guten Sache schaden, und mich in noch größern Verdrus stürzen würden, als ich schon leide; ich will lieber für die Zukunft blos bei der allgemein interessanten guten Sache, woran das Publikum so warmen Anteil nimt, das ist: bei der gründlichen Verbesserung der Landwirtschaft und der daraus entstehenden Volkart eines jeden einzelnen Mitglieds desselben, stehen bleiben, sie nach Möglichkeit erläutern, und zeigen, daß, wo nicht niedriger Eigennuz und Unterjochungssucht, doch wenigstens Wahn und Selbstbetrug verursache, daß man mit sehenden Augen nicht blos blind sei, sondern auch blind sein und bleiben wolle..

Zweitens wünschen Sie eine Abschrift von dem Verzeichniß der Personen zu haben, welche mich diesen Sommer besucht und sich durch den Augenschein haben überzeugen wollen: ob ich auch alles das ausübe, was ich als möglich angegeben? und mit welchem Erfolg es geschehe?

Hierin wilfare ich Ihnen mit Vergnügen, und Sie werden daraus abzunemen belieben, ob das, was diese Herren eigenhändig geschrieben haben, Hoffnung

4 Schubart v. Kleeefelds ökonom. Briefwechsel.

nung zu allgemeinerer Einföhrung besserer Landeskultur mache, und ob nicht dadurch die so mannigfaltig geschenehen gedruckten, schriftlichen und mündlichen Verläumdungen, entkräftet werden?

So angenehm und ehrenvoll mir diese Besuche waren; so werden Sie doch leicht übersehen können, wie sehr ich dadurch, und durch die äusserst grosse Menge von eingelaufenen Briefen, in den gewöhnlichen Laufe meiner Geschäfte verhindert worden; woher, und weil Sie mir Hofnung machten, Selbst zu kommen, es auch entstanden, daß ich Ihnen ein paar Antworten schuldig bleiben mußte. Ich war von Ihrer guten Denkfungsart zu sehr überzeugt, als daß Sie hätten unzufrieden sein sollen, wenn ich erst Jenen antwortete, die zum ersten oder zweitenmal an mich schreiben, da ihre entworfene Plane und gemachte Einrichtungen auf meine Antwort warteten.

Von den beiden Herren, die Sie im Karlsbalde gesprochen, war Herr von S. . . der lebenswürdige Mann, nicht nur im abgewichenen, sondern auch in diesem Jahre allerdings hier. Herr von D. aber niemals; ich kenne ihn auch weiter nicht, als blos vom Namen, und ich wundere mich, wie er Ihnen so vieles mit Umständen sagen können, woran nicht ein wahres Wort ist. So entstehen manchmal die nachtheiligsten Misverständnisse — ich habe die Ehre zu sein &c. &c.

Bei

Beilage zum ersten Brief.

Verzeichnis der fremden Personen, welche die Wirtschaftseinrichtung zu Würchwitz, theils auch zu Pobles und Kreischa, vom Jan. bis zum 12. Oct. 1785. besehen und untersucht haben.

- Num. 1. Jen. d. 15. Christian Gotthold Feller, Med. Doctor und Stadtphysikus zu Bauzen.
- 2. — 20. Hanns Michael Bötcher, ein Schäfer; wurde gesandt, um das Schaafvieh zu besehen, welches er zu seiner Verwunderung fet und schön, und schon Lämmer von drei Wochen alt, fand.
- 3. Mai 12. Herr Hofrath Pflanz auf Friedrichsheide und Herr Rath und D. Sulzer von Ronneburg.
- 4. — — — — —
- 5. — 28. David Friedrich Sarsfert von Scheidewitz bey Zwiffau.
- 6. Jun. 2. August Christian Johann von Thümen, Kurfürstl. Sächsis. Kreisdirector, auf Blankensee etc.
- 7. — — — — — Friedrich Ernst von Thümen.
- 8. — 6. Johann Samuel Bühl, Herzogl. Sachsenkoburg. Kammerrath*).

A 3

Wil-

*) In dem bei N. N. W. Nbl zu Koburg 1785. herausgekommenen Buche, betitelt: Abschaffung der Hut-Brust und Brache in den S. Koburg. Landen als eine Folge von

6 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Num. 9. Jun. d. 6. Wilhelm Albrecht Fromman,
Pfarrer zu Lauter bei Koburg.

— 10. — — Laurent Adam Fischer, Wefker
zu Koburg*).

— 11. — — Nikel Bröcklein, Schultheis zu
Unterlauter bei Koburg.

— 12. — — Erhard Gottlieb Fromman, Stu-
diosus Oeconomiae.

— 13. — 8. Porter Carl Wilhelm, Freiherr
von Hohenthal, Kurfürstl. Sächs.
Geheimer Finanzrath, auf Me-
dingen.

— 14. — — Tobias Gottlob Hönel, Kurf.
Sächs. Amtman zu Borna und
Pegau.

— 15. — 9. Christian Weis, von Reinsdorf
bey Zwickau.

Herr

von den Fragen'ans Publikum ic ist eine von Herrn
Kammerrath Bühl an dasige Herzogl. Kammer abge-
stattete kurze Relazion, wie er es vorgefunden, S. 285.
abgedruckt befindlich.

*) Dies ist derjenige brave Mann, welcher die „zu seinem
Gute zu Glend gehörig gewesene Tristen in 13 Dorf-
fluren, gegen ein sehr billiges Tristgeld gänzlich aufge-
hoben,“ und die Stall- und Hurdenfütterung der
Schaafe eingesüret hat, wovon das Merere im 6. Theil
meiner ökon. kameral. Schriften, und in dem in vori-
ger Note angezeigten Buche, enthalten ist.

Num. 16. Jun. d. 11. Herr Wirtschaftsverwalter von
Blankenhain.

— 17. — 14. Christian Adolph August Waker-
nagel, auf Sparenberg und Blin-
tendorf.

Anno 1783. hob ich nach Vor-
schrift des Herrn Geheimenraths
von Schubart die meinen Un-
tertanen sehr lästige Schaastrift
auf. Die Felder wurden so viel
möglich zusammengetauscht, der
gesegnete Kleebau wurde ange-
fangen und fortgesetzt, und ich
und meine Untertanen befinden
uns aufs Beste dabei.

— 18. — 15. Joh. Wilh. von Brandenstein.

— 19. — 21. Friedrich Edl. von Holleben, Fürstl.
Schwarzburg. Hofrath und Kam-
merjunker.

— 20. — — Johann Gottlieb Ulrich, Kom-
missionssekretair und Regierungs-
Advokat zu Rudolstadt.

— 21. Jul. 12. Carl Heinrich Graf und Herr
von Schönburg.

— 22. — — Amtschösser Pfeiffer von Vorder-
glauche.

— 23. — — Johann George Kröhne, Pach-
ter in Rayna.

— 24. — 13. Nathanael Gottfried Leske, Pro-
fessor der Naturgeschichte und
Oekonomie zu Leipzig.

8 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Als ich auf Verlangen nachstehender meiner Herrn Zuhörer, welche sich von der Anwendung der auf physische Grundsätze gebauten Theorie, und von deren Ausübung im Großen, überzeugen wollten, meinen teuersten Freund besuchte, fand ich denn zu meinem größten Vergnügen die herrlichsten Folgen, welche der Futterbau im Ganzen der Landwirtschaft verbreitet, noch immer fortbauend, und immer mehr bestätigt, daß Alles, was mein Freund in seinen Schriften lehrte, in der Wahrheit gegründet und ausgeübt sei.

- Num. 25. — 13. M. C. Schmidt, aus Danzig.
 — 26. — — E. G. Döring, aus Danzig.
 — 27. — — J. C. H. Soermans, aus Danzig.
 — 28. — — A. B. Skuse, aus Danzig.
 — 29. — — E. G. Jähne, aus der Lausiz.
 — 30. — 18. Georg Mathias Rachel von Löwenmannsegg, Kurfürstl. Sächsisch. Geheimer Finanzrath.
 — 31. — — Gottlob Carl Wilhelm von Brandenstein, Amtshauptmann.
 — 32. — 19. Carl Egon Fürst zu Fürstenberg.
 — 33. — — Joseph Pulpan, Bevollmächtigter von obstehender Sr. Durchl.
 Num.

Erster Brief. 9

Num. 34. Jul. d. 19. M. George Stumpf, Oekonomie
Direktor bei dem Hochfürstl.
Fürstenb. Wirtschaftsamt Lahna.

Waren von 16. bis 24. Juli.
alhier, zu Pobles und zu
Kreischa.

— 35. Vom 16. bis 25. Julii, a. c. bin ich so-
wohl hier zu Würchwitz als auch
zu Pobles und Kreischa gewesen,
alwo ich die Früchte auf dem
Felde und alles Uebrige in Absicht
des Futterkräuterbaues, fleissig
und genau untersucht habe, und
kann ich mit Wahrheit versichern,
daß ich alle Früchte sonder Aus-
nahme in dem schönsten Wachs-
thum so gefunden, wie ich sie
auf meiner ganzen Reise anhero,
nicht angetroffen, und meine Er-
farung, die ich schon selbst in dem
Kleebau gemacht, bestätigt ge-
funden habe; daher es auch
nicht anders kommen kann, als
daß diejenigen, welche sich der
nemlichen Feldkultur bedienen, wie
der Herr Geheimerath gelehret,
sich wolhabend befinden müssen.

Carl Samuel Friedrich Werner.

Herzogl. Sachsen Hildburghaus. Hofverwalter, und von
dassiger Herzogl. Kammer anhero Abgeordneter.

10 Schubart v. Kleefelds Oekonom. Briefwechsel.

Num.

36. Meine Ankunft alhier, war den 8. May und meine Abreise geschah den 25. Julii, da ich denn während diesem meinen Aufenthalt alhier Zeit genug hatte, um Alles gründlich zu untersuchen, und den grossen Nutzen vom Anbau der Futterkräuter, Abschaffung der Brachen, und Einführung der Stallfütterung sehr genau zu überrechnen und einzusehen, wovor ich und ein jeder vernünftig denkender Oekonom, dem Herrn Geheimenrath von Schubart vielen Dank sagen mus, wenn er nicht ganz von Vorurteilen eingenommen ist.

Solte es ja noch Zweifler geben, so wünsche ich recht sehr, daß ein jeder Oekonom das ausserordentlich schöne Winter- und Sommer-Getraide sehen möchte, welches auf den dreien Gütern des Herrn Geheimenrathes anzutreffen ist, er würde sich eines Bessern überzeugen.

Jacob August Jeschke.

Wirtschaftler bei dem Herrn von Schollenstern
auf Tzschepeln in der Niederlausiz. *)

Num.

*) Obstehender einsichtsvolle und sehr tätige Oekonom hatte, wie ich nachher erfuhr, von Zwickau, wo er seinen Bruder besuchte, einen Aufsatz fürs Leipziger Intelligenzblatt, wider die verläumderischen Nachrichten des N. W. zu Nr. eingesandt, welcher im 33. Stück vom 6. Aug. 1785. befindlich ist. Ich erinnere dieses deswegen, weil es nach der dabei befindlichen Note scheint,

Nam.

37. Würde Würchwiz noch einmal so weit als 60 Meilen von Emden in Ostfriesland entfernt sein; so würde ich dennoch die Beschwerlichkeiten einer Reise in den heißesten Erndtetagen nicht geachtet haben, um endlich einmal den mir unschätzbaren Herrn Geheimenrath von Schubart zu einer Zeit persönlich kennen zu lernen, die mir am schicklichsten zu sein schien, die von bemeldeten Herrn Geheimenrath in seinen vortreflichen Schriften bekant gemachten Effekte seiner neuen Landwirtschaft näher zu untersuchen und mich davon zu überzeugen.

Bereits am 1. hujus fand ich mich in Gröbzig bei des Herrn Oberamtmans Holzhausen Art zu landwirtschaften, welche des Herrn Geheimenrath von Schubart Lehrmethode völlig angemessen ist, in meiner Erwartung nicht betrogen, und jedes bestellte Feld, worüber ich mich zu urtheilen fähig halte, war mir die bündigste Widerlegung der zum Teil auf meiner Reise erhaltenen nachtheiligen Urtheile über jene statt der gewöhnlichen (nach dem veralteten Schlendrian) Art das Feld zu bauen, abweichenden Methode*).

Ich

scheint, als wenn der Aufsatz von hier aus eingeschickt wäre.

*) Es kan doch wohl unmöglich sein, daß ein erleuchtetes Publikum dem würdigen Herrn Rentmeister Besse, weniger glauben solte, als einem namen- und ehrl-

12 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Ich verlies jenen würdigen Ökonomen, dessen Kenntnisse so wenig als dessen rechtschaffener Charakter von Niemand verkannt werden müssen, mit wahrer Achtung, um Würchwiz entgegen zu eilen, welches der Hauptendzweck meiner diesmaligen Reise war

Jedes Feld, so mir von meinem Führer nach der Karte von Würchwiz gezeigt wurde, und sich von denen angränzenden, nach der vom Uräter-Vater hergebrachten Mode bestellten Aeckern, augenscheinlich auszeichnete, lachte mir entgegen, und ich, der ich mich in einer Pro-

ehelosen Pasquillanten wie A. W. zu Pr. ist, der alle von jedem vernünftigen Mann längst anerkannte auf Physik gebauet theoretische und durch die bewährtesten Erfahrungen †) praktisch bestätigte Grundsätze mit frecher Stirn ableugnet, und ihnen ganz entgegen gesetzte Wirkungen bösbast aufbürdet. In hiesigen Gegenden ist es Gottlob so weit gediehen, daß ihm ein jeder zehnjährige Bauern-Knabe widerlegen, und ihm mit Hohn ins Gesicht sagen würde: Du bestochener Bösewicht, lügst!

†) S. des Herrn Hofkammerraths Leo reizendes Beispiel der Nützlichkeit und Möglichkeit zu Abschaffung der Brache, Frankfurt am Main bei den Sichenbergischen Erben 1777. Ein fürtreffliches Buch, dessen ich erst vierzehn Tage nach der letztern Leipz. Michaelsmesse aus dem Buchladen habhaft werden konnte, und acht Tage darauf von dem verdienstvollen Herrn Verfasser, selbst erhielt.

Provinz aufhalte, die wegen ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit weit und breit berümt ist, ich, dem es mithin nicht an Gelegenheit fehlt, jährlich von vielversprechenden Erndten, als ein fast täglicher Augenzeuge urtheilen zu können, konnte mich der Aeußerung des Wunsches in Gegenwart des Herrn Oekonomie-Direktors Edelmann, eines böhmischen Landwirtschafts Verständigigen, nicht enthalten:

„Nie wünsche ich, auf dem zur Nachahmung
 „jener Landwirtschaftsart von mir in Pacht
 „genommenen königlichen Gute, bessere und
 „von Unkraut befreitere Früchte, als die
 „Würchwizer sind.

Beweises genug der glücklichsten und ruhmwürdigsten Unternehmung des Herrn Geheimenraths von Schubart, den ich auch in vielen andern Betracht, nebst seiner verehrungswürdigsten Frau Gemalin und vortreflichen Familie, das größte Recht auf meine vollkommenste Hochachtung hiermit einräume.

Würchwiz den 3. August.
 1785.

Befehl.

Königl. Preuß. Rentmeister des Amts
 Embden in Ostfriesland.

38. Da ich aus einem Triebe, der die Landwirtschafts-Verbetterung zum Gegenstande hat, mich

14 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

mich geflissentlich nachher Würchwiz begeben, um daselbst die von allen Seiten gerühmte Wirtschafts - Verbesserungen, sonderlich aber den Futterkräuterbau auszuforschen, welcher von Er. des Herrn Geheimenraths von Schubart in Ausübung gebracht worden; so habe ich durch meinen diesortigen Aufenthalt vom 1. bis 3. dieses, mit größten Vergnügen eine ware Zufriedenheit gefunden, und wird diese ange-troffene Wirtschaftsverfassung um so mehr für mich eine Nacheiferung sein, als mich überzeugt befinde, daß, da die sämtlichen Feldfrüchte da Orts vortreflich schön stehen, der Kleeanbau an-statt des Brachhaltens dem Geraydbau nicht nur nicht nachtheilig, sondern zugleich zur höhe-ren Benutzung des Viehes und Erhaltung mehrern und bessern Düngers, die sicherste Art sind.

Würchwiz den 3. August.

1785.

Johann Georg Ebelmann.

Gräflich Claryscher Wirtschaftsdirektor zu
Dobritschan in Böhmen.

Num.

39. Den 5. August hatte ich das Vergnügen Würch-wiz zum erstenmale und meine Erwartung da-selbst, in Absicht der Nutzbarkeit der Kleewirt-schaft, übertroffen zu sehen. Heil dem Manne, der eine so vortrefliche Schöpfung darzustellen wußte!

wusste! Glücklich Alle, die seine Fustapfen, so wie seine vortrefliche Schriften zu brauchen wissen!

Georg Friedrich Sperber.

Pastor zu Eytra und Bößdorf.

Num.

40. eod. dat. Johann Georg Rudolph, von Eytra.
 41. Binnen der Zeit da ich das Glük hatte, dem Herrn Geheimenrath Schubart von Kleefeld zu Würchwiz aufzuwarten, habe ich so viele vortrefliche ökonomische Verbesserungen mit meinen Augen zu sehen das Vergnügen gehabt, daß es mir auch nicht einen Augenblick gereuet, zu diesem Ende kurz vor der Erndte, selbst einen weitläufigen Haushalt auf einige Zeit verlassen, und mich zu dieser Reise entschlossen zu haben. — Nicht allein in der Hauptabsicht meiner Reise bin ich vollkommen satisfaciret worden, da die Fütterung des Schaafviehes in Hurden ganz vortreflich, und mit sehr wenig Umständen von statten gehet, sondern auch die, durch den Kleebau, zu einem vortreflich wachsenden Boden umgeschaffene Acker, haben mich in nicht geringe Verwunderung gesetzt, da beinahe Spannen lange Weizenähren nach der Delsaat, und Mannshoher Hafer zur 2ten Frucht, nebst der schönsten Gerste in eben dieser Art, die gesegneteste Erndte versprechen, auch auf meiner einige dreißig Meilen langen Reise durch das Halberstädtische mir kein so guter, Kofken zu Gesicht gekommen wie der hiesige, in die
 Klee-

16 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Kleestoppel gesäete, unter dem man ganz und gar kein Gras, oder anderes Unkraut zu finden in Stande ist.

Herliche Kleefelder finden sich in allen hiesigen Feldern, und kann man auf deren außerordentlichen Treibkraft, nur allein daraus den sichersten Schluß machen, daß es dem — Herrn Besizzer schwer fällt, nur einigen zum Saamen ziehen tauglichen darunter zu finden, da er zum zweiten male schon widerum so stark, und immer grünend in die Höhe wächst, daß immer neue Blüten zum Vorschein kommen, und die Alten verdrängen.

Gott erhalte meinen Freund, den Stifter so vieles schon geschenehen und noch zu hoffenden Guten, zum Besten der Menschheit und meinem innigsten Vergnügen bis in die spätesten Zeiten, und gebe, daß ich nach Verlauf zweier Jahre ihn und seine würdige Familie, wiederum in demjenigen blühenden Zustand vorfinde, wie ich Sie vorjezzo, wie wol zu kurz nach meinen Neigungen, verlasse.

Würchwiz den 8. August.

1785.

A. F. von Rosenstern.

Herzogl. Braunschweig. Lüneburg. Droste.

Num.

42. Wär ich doch im Stande durch diese wenige Zeilen meine wahre Verehrung, wovon mein Herz ganz

ganz

ganz durchbrungen ist, auszudrücken: aber nein es ist nicht möglich, ich bitte den alliebenden Gott, daß er Sie würdigster Menschenfreund, und Ihre Gesundheit noch lange Jahre erhalte, damit Sie das edle Vergnügen, Menschen zu beglücken, noch oft empfinden mögen. Schenken Sie mir — Mann, Ihre mir unschätzbare Freundschaft, ich verspreche dagegen, daß ich mich bemühen werde, so viel mir möglich ein so würdiges Muster nachzuahmen, ich fühle es jezt wie schwer es ist einen — Mann zu verlassen, der so viele herrliche Eigenschaften hat, wie Sie mein lieber Herr Geheimerath Schubart von Kleefeld. Allein es ist nun einmal nicht anders. Ich wiederhole also nochmals, Gott erhalte Sie gesund, um durch Ihr herrliches Beispiel noch mehrere Menschen zu beglücken!

Würchwig, den 8. August 1785.

Louise von Rosenstern *).

43. Zo.

*.) Diese scharfsichtige, erleuchtete und in aller Absicht höchst verehrungswürdige Dame, versicherte an meiner Tafel in Gegenwart mererer Personen, daß Sie sonst vor Einföhrung des Kleebaues bei der Hütung nur etwa jährlich 300 Maas Butter erhalten habe, nun aber bei Nutzung der Brache durch den Futterfräuterbau an deren statt fast so viele 1000 gewänne.
Hat

18 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Num.

43. Tobias Querner, Hof Factor von Luccau.
44. Gottlieb Lebrecht Amende, von daher.
45. Johann Christian Friedrich Wedel von eben daher. Den 10. August. 1785.
46. Peter Christian de Schumacher, Königl. Dänischer Kammerherr, Conferenz Rath, und bisheriger Envoyé Extraordinaire und Ministre Plenipotenciaire am Russif. Kaiserlichen Hofe; hat zum zweitemale seines vortreflichen und verehrungswürdigsten Freundes des Herrn Geheimenraths von Schubart Ackerbau bewundert, und auf einer Reise von Italien aus über die Schweiz, Schwaben, Baiern, Böhmen und Sachsen, kein so wohl und mit so vielen See-gen bearbeitetes Land als das hiesige angetroffen. Den 20. Aug. 1785.
47. Mir ist von Herzen lieb gewesen mit eigenen Augen hier zu sehen, daß alles in der ganzen Oekonomie des Herrn Besitzers hiesigen Ritterguts noch nach eben den Grundsätzen, nach welchen dieses Gut schon seit vielen Jahren behandelt worden, auch jetzt behandelt werde, und daß die Verbesserungen durch neue Entdeckungen eines so geüb-

Hat der Menschenfeind U. W. zu Fr. etwas darwieder einzuwenden; so schreib er an Sie, und mache Ihre Antwort öffentlich bekant. Ihre Adresse ist nach Wilskensen über Braunschweig.

geübten und erfahrenen Beobachters, wie der Herr Geheimerath von Kleefeld weltkundig ist, immer noch weiter gehen, und immer vollkommener werden. Das einzige bedaure ich, daß die Landsleute eines solchen Wirtes sich bei weiten weniger, als die Ausländer, hier über den Unterschied zwischen einer Wirtschaft nach Grundsätzen und einer Schlendrians Wirtschaft informiren, und daß Lehre und Beispiel des Herr Geheimenraths viel nützlicher für das Ausland als für sie und mein Vaterland zu werden scheinen — welches mir, um der Ehre meines Vaterlandes willen, wehe thut.

Würzburg den 20. August.

1785.

M. Christian August Wichmann.

Nunt.

48. Die Gütigkeit, welche der Herr Geheimerath S. von R. heute gehabt hat, mir seine so interessante Hauswirtschaft sehen zu lassen, habe ich mit der besondern Danknemigung und Freude erkannt.

den 21. August.

1785.

Carl von Uchtritz auf Treben.

49. Die persönliche Bekantschaft, welche ich die Ehre hatte, mit dem Herrn Geheimenrath S.

B 2

von

20 Schubart v. Kleeefelds ökonom. Briefwechsel.

von K. zu machen, entsprach alle dem, was ich von diesen verdienstvollen Mann gelesen. In Würchwiz sahe ich das, was man in dessen Werken beschrieben findet, und wohl noch mehr. Mein Aufenthalt bei demselben war kurz, und die Möglichkeit bald wieder zu kommen tröstete mich beim Weggehen.

den 21. August.

1785.

Ihr. Uchtriz aus Gotha.

Num.

50. Mit wahrem Vergnügen habe ich die hiesige Wirtschaft des Herrn Geheimenraths von Schubart angesehen. Der Augenschein hat mich zu deutlich belehrt, daß alles dasjenige was der Herr Geheimerath wegen der Verbesserung der Wirtschaft gelehret, auch hieselbst ausgeübet wird. Wäre ich nicht schon von der unumstößlichen Richtigkeit des Grundsatzes, daß keine solide Verbesserung der Wirtschaft ohne Futterkräuterbau bestehen kann, aus eigenen glücklich gemachten Erfahrungen hinlänglich überzeugt hierher gekommen: so würde ich es doch jetzt geworden sein.

Schade, daß nicht das ganze Heer der Zweifler mit Augen sehen will oder kann, daß es hier weder an Stroh noch Mist fehlet, wie man mir in Leipzig heilig versichert hat. — Aber wer wird je dahin kommen, Neid, Schifane

Erster Brief. 21

fane und Unwissenheit ganz zu besiegen! —
Kann es der Augenschein nicht, und wollen sie
mit sehenden Augen blind sein, so tröste man
sich mit dem Vers „die Thoren zu bekehren,
verlohnt sich nicht der Müh“ Heil dem
Manne! der der Welt die Augen zu öfnen Muth
und Standhaftigkeit hat; freilich ist die War-
heit nicht immer angenehm zu hören, aber
desto nöthiger ist es, sie oft zu sagen. Möchte
doch der edle Lehrer dieser Wahrheiten die Freude
haben, daß nicht Ausländer allein seine Schü-
ler und Nachfolger werden mögen, sondern
daß seinen Landsleuten auch reeller Nutzen,
aus seinen heilsamen Lehren zufließen möge.

Würchwitz, den 10. Octobr.

1785.

F. Herzog zu Holstein Bef.

Num.

51. und 52. Von der Mitte des Monats März bis
zum 12. Octobr. haben sich 2 Männer, Namens

Friedrich Siegmund und

Johann Krüger.

aus Ostpreussen, welche der Kriegsrath Fah-
renheid, Besitzer der adelich Gnieschen Güter,
der im Jahre 1784. ausdrücklich anhero gereiset
war, um die hiesige Feld Kultur zu untersuchen,
abgesandt hatte, um diese alhier eingefürte Wirt-
schafts

22 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

schafts Methode, in ihrem ganzen Umfange, besonders aber die Fütterung der Schaaf in Hunden, den Kleebau, Besäung dieser Stoppeln mit Winter-Getreide und was dem mehr anhängig, zu beobachten und zu lernen; weil gedachter Herr Kriegs-rath ein solches auf gedachten seinen weitläufigen Gütern auszuüben entschlossen ist, und bereits den Anfang dazu gemacht hat.

Carl Heinrich August Fiedler.

Privat Lehrer der jungen adelichen Familie zu Würchwitz.

Zwei-

Zweiter Brief.

Ueber einen Aufsatz im Leipziger Intelligenz-
Blatt, 37 Stück, vom 3. Septbr. 1785.

In diesem Stück unter Artikel. VII. Gemeinnützige
Anzeige, stehet folgendes:

„Bei der im letztern Intelligenz = Blat bekant
„gemachten Nachricht von dem zu Koburg heraus
„gekommenen Buche: Abschaffung der Huth, Trife
„und Brache, in den S. Koburgis. Landen ꝛc fin-
„den hiesig ländische Wirthe Anstand, da sie das
„Verhältnis eines Simri gegen den Dresdner
„Scheffel, ohngeachtet der in der Vorrede gegeb-
„nen Erläuterung; desgleichen nach welchen Fussen,
„nach Nürnbergischen Rheinländischen ꝛc die Aekker
„von 160 Quadratruthen gemessen worden, und
„folglich wie viel dortige Aekker, einen Chur Sächsis.
„von 300 Quadratruthen, die Ruthe zu 15. Leipzi-
„ger Fussen und 2. Zollen gerechnet, betragen, nicht
„finden können, und daher um nähere Anzeige
„hierdurch bitten“

„Bei der S. 29. angezeigten patriotischen Ge-
„stimmung des wohlbedenkenden Fischer, schlug man die
„hinten angefügte Tabelle nach, und fand beim
„Dorfe Glend, wo gedachter Fischer die Schäferei
„hatte, nur 12. Schaafse aufgeführt, allein S. 57.
„und noch mehr S. 77. belehrten, daß Fischer
„noch außerdem 800 Stück hielte. In Chursachsen
„ist es ungewöhnlich eine Viehhaltung, von 1 bis

24 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

„ 200 Stück, eine Schäferei zu nennen, sondern
„ dergleichen benennet man meist Ruchenschaafe.
„ Sehr viele Dorf- und Bauer- Schäfereien sind
„ bekant, welche 800 1000 - 12. ja 16 - 1800 Stück
„ halten, welches auch zum Teil daraus abzu-
„ nehmen ist, da auf dem Haupt-Wollen-Markte
„ von Sachsen, welcher zu Leipzig gehalten wird,
„ meist alle Jahre mehrere Wolle am Gewichte von
„ Bauer- Schäfereien kömt, als die dahin ge-
„ brachte Kurfürstliche Borwergs- und Ritterguts-
„ Wolle beträgt. Sonst ist noch zu gedenken,
„ wie dem S. 65. angeführten unwiderleglichen
„ Zeugnis des Herrn Cammerrath Dehler, gedach-
„ ter Herr Cammerrath selbst widerspricht. Des-
„ gleichen daß nach S. 66. die Schaaßhütung in En-
„ gelland (England) durch ein Reichsgesetz förmlich
„ abgeschafft worden, nach mehrmaligen aus En-
„ gelland (England) eingezogenen Nachrichten, ganz
„ ungegründet ist *).“

Da

*) Sie ist abgeschafft und nicht abgeschafft. Ich bin auch in England gewesen, und man hat mich alda selbst versichert, daß kein Fremder seine Schaafse auf des andern Eigentum hüten dürfe. Jeder kann seine Felder brauchen wie er wil und was darauf stehet abmähen oder abweiden lassen. Jedermann sieht, daß die Schaafse im Herbst und Winter auf Turnips Acker getrieben werden, worauf sie sich sättigen, und man hört sie von weiten fressen. Aber die Turnips Felder gehören auch dem Eigentümer der Schaaßheerden. Also Wortspiel! Das wäre nun aber freilich eine auß-
bündig

Da sich der Herr Verfasser der Koburgis. Schrift, auf den 6. Theil meiner ökonomisch kameralistischen Schriften bezogen, so scheint es, als wenn der Herr Einsender des vorstehenden an und für sich sehr undeutenden Auffatzes denselben blos deswegen abgefast habe, um mich bei dieser Gelegenheit zu beschuldigen, als wenn ich Unwarheiten vorgespiegelt habe. Um mich über diese öffentliche Beschuldigung auch öffentlich zu rechtfertigen, verfaste ich so fort nachstehenden Auffatz, und sandte ihn unterm 9. Septbr. mit der Bitte an den Herrn M. Wichmann nach Leipzig, daß er dasjenige, was Herr Kammerrath Dehler an der Neujahrsmesse d. J. über die verbesserte Wolle durch Kleefutter, in seiner Gegenwart zu mir gesagt, bescheinigen, und ihn sodenn zum Einrückten ins Intelligenzblatt, abgeben möchte.

Meine Protestation war folgenden Inhalts.

Im 37 Stück des Intelligenzblattes vom 3. d. M. Artikel VII. No. 1. ist eine Anmerkung, über das neuerlich zu Koburg herausgekommene Buch: Abschaffung der Huth, Trift und Brache in den S.

B 5

Kor-

bündig herliche Sache für die sächsischen Rittergüter, wenn die Bauern zum Winterfutter für die Schaaf der unbarmherzigen gnädigen Herrn ihre Brachselber mit Turnips bestellen müßten: dann würde die Abschaffung der Brache heilsam heißen und der Bauer geschwind dazu genötiget werden, weil nun die Schaaf auf der Untertanen Kosten auch ihr Winterfutter hätten.

26 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Koburgl. Landen 2c befindlich, deren Verfasser sich abermals nicht genant hat.

Ob ich mir nun schon fest vorgesetzt hatte, auf dasjenige was Ungenante, über das von mir durch mehrere Jahre mit glücklichsten Erfolg ausgeübte Wirtschaftssystem, mit sichtbarer Parteilichkeit sagen, nicht zu antworten (sonst würde ich es gewis über des verschleierten A. W. zu Pr. Nachrichten von dem Erfolg der eingefürten Stallfütterung der Schafe zu Gröbzig 2c getan, und das unlautere 2c ergeben durch Zeugnisse angesehener, in öffentlichen Aemtern stehender Personen, entkräftet haben, füge aber bei jezziger Gelegenheit in der Beilage A. nur einen Brief von dem Herrn Oberamtmann Holzhausen, an den Herrn Geheimen Rath und Kammerpräsidenten Bruner zu Koburg bei); so bin ich doch, da es scheint, als wolle man ein verehrliches Publikum bereben, daß ich in meinen ökonomisch kameralistischen Schriften Unwarheiten sagte, genötigt, falschen Verbreitungen öffentlich zu widersprechen, und auf die Ehre eines biedern Teutschen hiermit zu versichern:

daß dasjenige, was ich im 6ten Teil gedachter meiner Schriften S. 55. und 56. von dem Erfolge des, von dem Herrn Kammerrath Dehler angestellten Versuchs einen Hammelhausen mit Klee zu füttern, angefüret habe, die eigenen Worte, gedachten Herrn Kammerraths sind, wie auch Herr Magister Wichmann, welcher dabei zugegen gewesen, hier unten bescheiniget.

Das

Daß der Herr R. R. Dehler, die Gewinnung dieser Futterkräuter sehr gut finden müsse, beweiset die von ihm veranstaltete grosse Verstärkung derselben.

Was aber diese ganze Anzeige im Intelligenzblatt gegen die koburgische Schrift für eine eigentliche Absicht habe, darüber wil ich mich zur Zeit eben so wenig erklären, als über die desiderirte Ausgleichung eines Simri Feldes gegen einen Sächs. Akker, weil nach meinem geringen Ermessen, bei Aufwerfung einer Frage von einem Patrioten, über Abschaffung eines Land und Leute verderblichen Gebrechens, wenig daran liegen kan, kategorisch zu wissen, ob die Felder nach nürnbergischen oder rheinischen Fussen gemessen sind, oder wie viel Stük Vieh dazu gehöre, um einen Hausen Schaaf eine Schäferei zu nennen? Hat diese Schrift weiter keinen Fehler als diesen, so wird sie in den Augen des tiefschauenden Staatsmanns gewis nichts verlieren.

So ist auch die Anzeige, „daß sehr viele Dorf- und Bauerschäfereien bekant wären, welche von 800. bis 1800 Stük hielten, welches daraus abzunehmen sei“ nach meiner wenigen Einsicht, keinesweges ein Umstand, der für oder wider die Verbesserung der höchstmöglichsten Landeskultur, spräche.

Daß das Dorf Bresla im Amtsbezirk Eilenburg an 200 Steine Wolle, die unter die beste Bauernwolle gehört, jährlich gewinne, hat seine
Nicht

Richtigkeit, aber kein anderes kommt ihm bei, und es sind deren überhaupt nur sehr wenige. Inzwischen beweist eben dies, daß Bauern auch grosse Schaafheerden haben können, wo sie nicht unterm Druk stehen.

Daß aber dormalen, wie doch nicht ist, mehrere Bauern- als Kammer- und Ritterguthswohle auf den Markt nach Leipzig wirklich gebracht werden sollte, rührt aus einer ganz andern Ursache her, die ich jezt nicht aufdecken mag*).

Gutes, liebes Publikum! — Du lässest dich gewis nicht länger täuschen — der bisherige und besonders der im letzten Winter gewesene schreckliche Futtermangel, der deine Heerden hingerast, hat dich und alle Reisenden sehen lassen, wie sehr sich die Pracht der Kleeteppiche auf den Brachselbern vermehret, wo Menschendruk es nicht verhindert hat.

Würchwitz, am 9. Sept.
1785.

Schubart von Kleefeld.

Ohne das Blat und den Artikel, worauf sich obstehende Protestation beziehet, gesehen zu haben, erkläre ich hiermit bei dem Namen eines ehrlichen
Man-

*) Ich habe empfunden, daß Patriot zu sein, gefährlich ist.

Mannes (den ich um keine Sache und um keines Menschen willen, mag doch die Sache oder der Mensch heißen, wie sie wollen, jemals aufs Spiel gesetzt habe oder noch setzen werde), daß der quästionirte Punkt, worüber sich der Herr Geheimer Rath Schubart von Kleeefeld S. 56. des 6ten Theils seiner Schriften, auf das Zeugnis meines Gottlob gefunden Gehörs beruft, wörtlich und buchstäblich wahr sei. Hat diesem Punkt jemand widersprochen, so hat er, es sei nun aus Irrthum oder mit Absicht, eine Unwahrheit geschrieben.

Leipzig, am 12. Sept.

1785.

M. Christian August Wichmann.

Beilage A.

Abschrift eines Antwortschreibens vom Herrn Oberamtmann Holzhausen, an den Herrn Geheimenrath und Kammerpräsidenten Bruner zu

Koburg, datirt den 15. Julius 1785.

Erw. ic wünsche von mir zu erfahren, ob die Nachrichten über den Erfolg der Stalfütterung alhier gegründet?

Wie kann aber ein Reisender, der eine Wirtschaft nur obenhin, dem äußerlichen Ansehen nach betrachtet, und mit dem Wirt selbst nicht redet, richtig urtheilen?

Die

30 Schubart's. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Die äusserst trocknen Jahre 1783 und 1784, haben nicht nur hier, sondern fast durchgängig schlechte Erndten veranlassen, welches die Getreidepreise ratsam bewiesen haben, und der gute Herr schreibt es dem Kleebau zu. Wie lächerlich ist es ferner nicht von einem Schaaffnecht zu erfahren, ob die Stallsütterung ratsam und vorteilhaft sei, wenn man bedenkt, daß diese Leute, statt auf der Hutung zu schlafen, in Zukunft das Futter vortragen müssen! und sie solten eine solche Einrichtung, die sie und ihr ganzes Geschlecht in Tüchtigkeit setzt, billigen oder zugeben, daß sie Vorteil bringe?

Erw. ic werden von mir keine weitläufige Verteidigung gegen die Piege erwarten, da meine große Wirtschaft mir die Zeit kostbar macht. Sie werden sich beruhigen, wenn ich ihnen sage, daß ich meine Wirtschaft, nach wie vor fortsetze, und dieses Jahr eine schöne Erndte zu erwarten, und besseres Getreide auf meinen Feldern stehen habe, als meine Gränznachbarn, ob solche gleich keinen Klee gebauet.

Was wird der gute Herr, wenn er dieses bei der diesjährigen Durchreise siehet, sagen? Vermuthlich wird er beschämt stille schweigen. Ich bin ic.

Kaum war dieser mein obiger Aufsatz durch die Post nach Leipzig abgegangen, als ich von ungesähr und in ganz andern Angelegenheiten von dem Herrn K. N. Dehler, einen am 6. Septbr. geschriebenen Brief erhielt, an dessen Schlusse folgende Worte stunden.

ic Das

ic Das Dürremachen meines artificiellen Heues, hat meine Leute wegen der unbeständigen Bitterung ziemlich verirt, jedoch ist nichts verdorben. Ich habe einen beträchtlichen Vorrath davon erbauet, und ich denke damit den Grad meiner Absicht, in der Verfeinerung der Wolle sowohl, als in kräftigern Viehe, durch eine bessere Ausfütterung im Winter, zu erreichen. In die Sommerfütterung mit grünen Klee habe ich mich aber noch nicht eingelassen, ich will erst die angefangene Verbesserung im Winter ausführen.

Stat nun den Abdruck meiner Protestation im Intelligenzblatte zu erhalten, erhielt ich den 19. Septbr. das Manuscript vom Herrn M. Wichmann mit der Nachricht zurück, daß man sich erkläret, „wie man, um mich und gedachten Herr Magister zu schonen, Bedenken trüge, das Eingefandte abdrucken zu lassen, weil man sonst einen Brief vom Herrn K. K. Dehler beifügen müste, worin er angesüret, daß er das, was er mit mir über diesen Gegenstand gesprochen, nicht so weit ausgedehnet habe, als ich S. 55. des 6ten Theils meiner Schriften gethan, wo ich seinen Worten eine weit stärkere Deutung gegeben, als er selbst habe geben wollen.

Um die Sache, woran dem Publikum zu viel liegt, erklärt zu haben, sahe ich mich genöthiget folgendes an Herrn K. K. Dehler untern 20. Septbr. abgehen zu lassen:

Gegen-

32. Schubart v. Knefolds ökonom. Briefwechsel.

Gegenwärtig schreib ich aus einer Ursach, die mir eben so wenig angenehm ist, als sie es Ew. rc. sein wird.

Im 37. Stük des Leipziger Intelligenzblats Art. VII., stehet, daß Dieselben demjenigen, was ich im 6ten Teile meiner ökonomischen kameralistischen Schriften S. 55. und 56. von dem von Ihnen aufgestellten Versuche, (nemlich, daß Sie einen Hammelhausen à part stellen, und mit Klee füttern lassen, wovon Sie noch einmal so lange, noch einmal so viele und ungleich feinere Wolle erhalten wie sonst), angefüret habe, widersprächen.

Da nun dieses Vorgeben von solcher Beschaffenheit ist, daß man daraus schliessen müste, als wenn ich das Publikum mit grossen Unwarheiten hinterginge, und doch gleichwol Ew. rc. mir diesen Versuch in der vorjährigen Michaelismesse, auf der Funkenburg, bei der Gelegenheit, als der Lustbal aufstieg, von selbst sagten, und dann die Güte hatten, mir ein von dieser Wolle gefertigtes ausserordentliches feines Stük Tuch zu zeigen, auch in der darauf kommenden Neujahresmesse die Folgen dieses Versuchs mir in Gegenwart des Herrn M. Wichmann nochmals erzälten, mir auch auf mein Anfragen in dessen Gegenwart die Erlaubnis gaben, von diesem wichtigen Umstand öffentlichen Gebrauch machen zu können: so konnte mir zur Verteidigung der Wahrheit und meiner Ehre nichts anders übrig bleiben, als in der Geschwindigkeit eine kurze Protestation,

sion wieder die Beschuldigung, daß ich Unwarheiten gesagt hätte, zu entwerfen, sie an den Herrn M. Wichmann mit der Bitte zu senden, darunter zu bezeugen, was er gehöret, und sie sodann auch ins Intelligenz Comtoir zum Einrückken zu geben.

Dies ist geschehen; allein zu meinem Erstaunen empfang ich gestern diesen Aufsatz mit der Nachricht zurück.

„Daß man sich erkläret, wie man, um mich
 „und gedachten Herr Magister zu schonen, Be-
 „denken trüge, das Eingesandte abdruckken zu
 „lassen ꝛ (S. Seite 31).

Ein anderes ist nun freilich wol eine weitere Ausdehnung oder stärkere Deutung, als die trockenen und festbestimmten Worte nach der Kleefütterung noch einmal so lange, noch einmal so viele, und ungleich feinere Wolle wie sonst, (nemlich ohne Kleefütterung). Stärkere Deutung und Ausdehnung kann ich nicht finden. Die Worte die ich gebraucht habe, um das Wesentliche bekant zu machen, beziehen sich auf die Gerechtigkeit, die jeder gutdenkende Mann, Ihren grossen Känntnissen und Verdiensten, Ihren edlen Karakter, wiederfahren läffet, und wiederfahren lassen mus. Erw. ꝛ Bescheidenheit ist mir eben so rümlich bekant, und daher mag wol, der nun misgebrauchte Ausdruck, stärkere Deutung und Ausdehnung kommen. Aber die Worte noch einmal so lange, noch einmal

Erster 1. st. C mal

34 Schubart v. Kleeefelds ökonom. Briefwechsel.

mal so viele und ungleich feinere Wolle, wie sonst, waren doch Ihre trockenen Worte; und die Vorzeigung des Luches Ihre willkürliche Handlung, folglich ist es ganz unmöglich, daß Sie Ihren Worten und Ihrer Handlung hätten widersprechen können, und gleichwol redet das Intelligenzblatt ausdrücklich von Widerspruch. Da nun jedem rechtschaffenen Manne an Wahrheit gelegen sein mus; so bitte Ew. ic ich gehorsamst mir nur mit zwei Worten zu antworten, und mich zu versichern, daß ich nicht geirret, wenn ich für unmöglich gehalten, daß Sie Ihrem Zeugnis widersprechen haben könnten.

Daß Sie mit grüner Fütterung noch keine Versuche gemacht haben, bin ich durch ihr letzteres vom 6 dieses, von Ihnen benachrichtiget worden. Ich bin ic.

Hierauf erhielt ich untern 27. Septbr. von den Herrn R. N. Dehler folgende Antwort.

ic Mein getaner Widerspruch welcher im 37. Stück des Leipziger Intelligenzblattes stehet, ist daher entstanden, weil in dem öffentlichen und mit so vielen Ruhm für mich aufgestellten Zeugnisse meiner Schaafütterung, in Ihren ökonomisch kameralistischen Schriften im VI. Teil ein paar Druckfehler, oder Versehen bei meiner Erzählung vorgegangen sein müssen. Denn fol. 55. stehet.

„Mit

„Mit Klee in Hurden füttern lassen“ es sollte aber heißen im Stall füttern lassen *) und fol. 177. ich habe den Versuch mit Fütterung der Schaafse durch grünen Klee gemacht, es mus aber heißen durch durren Klee**).

C 2

Hier=

*) Es ist also Klee gefüttert worden; und nach dieser Kleefütterung ist noch einmal so lange, noch einmal so viele und ungleich feinere Wolle geworden, als sonst, da kein Klee gefüttert worden? Ob nun diese Kleefütterung in Hurden, im Stalle, in einem bedekten Schuppen, oder auf freien Felde geschehen, Das trägt wohl zur Wirkung, die das kräftige Kleefutter hervor gebracht, nach meiner Einsicht nichts bei, aber desto besser, wenn es im Stalle geschehen, und doch dieser grosse Endzweck erreicht worden ist. Da sind ja die Raisonneurs die ihre Versuche und Resultate in der Stube machen, und die Feinde des Kleebaues und der Stallfütterung, die 100 Gaukeleien und Einwürfe gegen die Stallfütterung vorbringen, weil sie als ausgemacht aber irrig annehmen, daß die Schaafse stets im Stalle bleiben sollten, und nicht freie Luft nicht Bewegung genug hätten und was dem mehr 2c auf einmal widerlegt! Da ist ja also der Kleebau, ohne welchen die Stallfütterung unmöglich ist, wenn anders nicht Felder zu Wiesen liegen gelassen werden sollen, eine herrliche Sache, wenn von ein und der nemlichen Anzahl Schaafse, noch einmal so lange, noch einmal so viele, und ungleich feinere Wolle hervor gebracht wird. Zu was Ende werden den immer solche ökonomische Stiergesechte gehalten? —

***) Hier wil ich ein Mißverständnis, das in der Michaelismesse vorgegangen sein kan, ganz gerne einräumen.

Es

36 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Hieraus entstand, daß verschiedene Briefe mit der Anfrage bei mir eingiengen: ob ich bei meiner Schäferei die Fütterung in Hurden mit grünem Klee eingeführet? Ich konnte nicht anders sagen, als wie die Sache war, daß ich nie in Hurden und noch nie mit grünem Klee hätte füttern lassen. Denn die Verbesserung meiner Fütterung ist bis jetzt lediglich, auf die bessere Fütterung im Stalle während dem Winter gerichtet gewesen, wobei ich bereits allen möglich zu erwartenden Nutzen, erlangt habe &c.

Im

Es kan sein, daß ich, da der Sommer zu Ende gegangen, nicht gefragt habe, ob diese Fütterung grün oder dürre geschehen, sondern grünes Futter vorausgesetzt habe, weil der Sommer vorhergegangen war: daher ist also mein Ausdruck im 6. Theil meiner Schriften S. 177. gekommen. Daß der grüne Klee gleiche Wirkung hervor bringe, daran ist nicht zu zweifeln. Die Schäfer wissen es auch, sonst würden sie ihn den armen Unterthanen nicht mit so vieler Begierde abhüten, ob sie schon durch die Erfahrung zu ihren Schafen belehret worden sind, wie weit gefährlicher der gar zu junge Klee gegen den ausgewachsenen ist. Genug, der Klee, er werde grün oder dürre verfüttert, vermehrt und verfeinert die Wolle. Hier ist der ganze Vorwurf und der Widerspruch ein blosses Wortspiel. Die Sache ist Faktum. So gut der Versuch mit dem dürren Klee geschehen, kan er doch auch mit dem grünen gemacht und der Erfolg mit Redlichkeit angezeigt werden. Allein Triftberechtigte scheinen sich dafür zu hüten, weil sie sonst zugleich mit eingestehen müssen, was sie nicht eingestehen wollen.

Im 46. Stük dieser Intelligenzblätter steht Art. VIII. folgende Anfrage.

„Wie kömmt es, daß so viele alte Schaafmeister,
„ sich durch nichts überzeugen lassen, daß bei nas=
„ ser Witterung im Herbst das Salzgeben von
„ ganz vorzüglichen Nuzzen, und Verwarung für
„ sonst tödliche Krankheiten sei?

Antwort. Eben daher, warum sie sich nicht überzeugen lassen, daß Stall und Hurdensfütterung in Gegenden, die blos vom Feldbau leben, besser sei als Trift und Brache, welche letztere als eine vermeintliche Woltat beizubehalten, sie ihre Herren zu überreden suchen, und alles aus Vorurteil und Dummheit unversucht verwerfen, was vom alten Schlen-drian im geringsten abweicht. Wie unglücklich ist also ein Land, dessen Kultur von Schäfer- und Hirten- Meinungen abhängt! —

Dritter Brief.

An den Herrn Grafen von L. zu M.

Ew. ic melden mir untern 29. Septbr. daß der Klee in Ihrer Gerste und theils auch im Hafer über 12 Sol hoch gestanden, und auch nach dem Schnitt wiederum sehr stark, und sehr dicke nachgewachsen sei — daß auch Ihre Bauern damit Versuche gemacht, welche außerordentlich gut geraten — daß die Runkelrüben wegen ihrer Größe die Bewunderung aller Menschen erregen, und Ihre Bauern sich solch nun ebenfalls anschaffen wollen.

Daß mich diese Nachrichten, dergleichen von mehreren Orten häufig eingehen, um so mehr ungemein erfreuen müssen, werden Sie ohne viele Versicherungen von Selbst glauben, als Sie zweifelten, ob Ihr Boden, den Sie gegen den Meinigen, ehe Sie ihn gesehen, für so schlecht gehalten hatten, das auch tragen würde wie der Meinige?

Den gesegneten Anfang sehen Sie nun bereits, und wann Sie nun Ihre starke Schäferei künftiges Jahr mehr in Hurden und im Stalle werden füttern lassen können, (denn die Trift sogleich ganz abzuschaffen, ehe hinlängliche Futtermorräte vorhanden sind, kan nicht angeraten werden) und dadurch vor der Hand nur $\frac{1}{3}$ mehr Mist, (es kan aber auch die Hälfte sein) wie sonst gewinnen, so wird sich in wenig Jahren ein Segen einfinden, der bis jetzt noch von den Wenigsten geglaubt werden wil. Vorjezt bitte ich, daß Sie.

1) Alle

- 1) Alle Ihre alte und neue Kleefelder, so wenig als möglich, und besser gar nicht, mit dem Viehe behüten,
- 2) keinen Klee drei Sommer stehen, und
- 3) auf den nun abgeernteten in Frühjahr 1784. eingesäeten Kleefeldern, die Stoppeln wieder eine Hand hoch erwachsen, und dann nur ein einzigesmal schmal, aber 6 Zol tief, damit sich die Furchen umschlagen, pflügen, und dann sogleich frischweg Roggen darauf säen, und eineggen lassen: ich steh Ihnen dafür, daß sich der auf diese Weise gesäete Roggen vor allen andern auszeichnen wird.

Ihr Eifer für die Verbesserung der Landeskultur, mein verehrungswürdiger Graf! gereicht Ihnen zur größten Ehre, und Sie werden dadurch Wohltäter Ihrer ganzen Gegend werden, wo es in der That noch ziemlich finster ist, und wo vor den alten Schlendrian noch die Knie gebeugt werden.

Sie wünschen zu wissen, wie hoch sich der Ertrag meines Gutes Würchwitz beläuft, nachdem ich keine Hand breit Brache mehr gehalten habe.

Diese Frage ist schon unzähligemal an mich getan worden, deren Beantwortung ich aber stets abzulehnen gesucht habe, weil man es doch nicht glaubt, sondern nach der ungemeinen Lieblosigkeit die mir so gar reichlich wiederfahren, für Unwahrheit gehalten haben würde.

40 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Da inzwischen seit einigen Jahren wo wechselweise so außerordentliche Dürre und Nässe gewesen, so viele Durchlauchtige, Erlauchte, einsichtsvolle und erfahrene Personen, worunter ich auch Sie zu zählen die Ehre habe, Alles, zu verschiedenen Zeiten mit ihren eigenen Augen angesehen, untersucht, durchgesehen, und wie sie es vorgefunden bezeuget haben: so hoff ich nun für öffentliche boshafte Verläumdungen gesichert zu sein, und trage daher kein ferneres Bedenken, die Erfolge der Verbesserungen treulich, gewissenhaft, und wie sie durch meine Untertanen und Tagelöhner, auch benachbarte Bauern allenfalls erhärtet werden könnten, anzuzeigen.

Das Rittergut Würchwitz, als das kleinste meiner Besizungen, bestehet aus

140 Aekern 116 Ruten 1 $\frac{1}{2}$ Schuh unterm Pfluge getriebenen Feldes, und
16 — 137 — 66 $\frac{1}{2}$ Schuh Wiesen,
alles nach 200 achteiligen oder 16füßigen Quadratru-
ten gemessen, und besäet der Acker etwas über
1 Dresdner Scheffel Roggen.

Vorläufig mus ich hier ein für allemal bemerken, daß ich mich in Bestellung meiner Grundstücke, auf meinen sämtlichen Gütern, durchaus nicht nach den Schlandrian richte, und daß ich nicht, der Klugheit und Vernunft entgegen, dasjenige erbaue, was nicht gesucht wird und keine Geltung hat. Wenn
also

also das Getreide im schlechten Preise stehet, so bau ich Handelsgewächse, und so umgekehrt, dasjenige, wodurch mir der meiste reine Gewinn übrig bleibt: deswegen erhielt ich in den Jahren 1775 bis 1782, wo Getreide Ueberflus war, und es nur wenig galt, Krap, Delgewächse, Waib, Saffor, Hanf, Tabak, Lein, Süsholz, Hirsfen, Kümmel, Anis, Fenchel, u. a. m. Nach Anleitung der Ariemerik habe ich nun die meisten und fast alle diese Produkte wieder eingehen lassen, bis auf den Krap und Delgewächse, deren Anbau ich nach Möglichkeit verstärket, weil ich mich durch den Futterkräuterbau und Einführung der Stallfütterung in den Stand gesetzt habe, die dazu nöthige sehr grosse Menge Mist hinreichend zu gewinnen, und die Felder dergestalt durchzubüngen, daß sie im Wechsel der Früchte sechs, acht, bis zehn Jahre hintereinander tragen, und reichliche Erndten geben.

Ich wil daher hier blos beim Getreide und Rübsenbau stehen bleiben.

1784 ist gesäet worden

Raps 1 Viertel 3 Mezzen, erbauet davon 78 Schff. ist das 178. Korn: aber wegen später Blüte nicht gut geraten, indem ich schon 300 und mehr Körner erbauet habe. Der Schff. à 5 Rthlr.

per se 390 Rthlr.

€ 5 Schef.

42 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel,

	Schfl.	Vel.	Mezz.	erbauet	Schof.	Schfl.	Schfl.
Weiz.	5	1	1	—	73	à 1 $\frac{3}{4}$	128
					ist das	=	24. Korn
Rogg.	16	—	—	—	104	à 1 $\frac{3}{4}$	182
							11. Korn
Gerste.	12	—	—	—	62	à 4 $\frac{1}{2}$	155
							12. Korn
Hafer	18	—	—	—	46	à 5	230
							13. Korn

Ben 51 S. 1 Vel. 1 M. Ausf. 285 Schof u. 695 Schfl.
erbauet worden, ist im Durchschnitt 13 $\frac{1}{2}$ Korn.

Hierbei bitte ich aber zu bemerken, daß ich den Weizen nur halb so dick wie den Roggen säen lasse, da aber 1 Schfl. Land 1 Schfl. Land ist, so können zu obigen

51 Schfl. 1 Vel. 1 Mezz., annoch

5 — — 3 — Feld gerechnet werden, welche auch wirklich besäet gewesen;

nach dieser Ausfaat wäre es also im Durchschnitt nur das 11. Korn.

Wobei noch zu gedenken, daß der Weizen nach der Düngung die zweite, Gerste die dritte und siebente, Roggen und Hafer aber die fünfte, bis achte, und sogar zehnte Frucht hinter einander gewesen. Ein sehr auffallend wichtiger Umstand, der genau bemerkt werden mus.

Es sind also mit Getreide besäet gewesen

- 56 Schfl. 2 Wfl. und
 8 — — mit Rapsaat, weil auf 1 Schfl. Land
 64 Schfl. 2 Wfl. nicht völlig 1 Mezzo Saamen säet.
 4 — — haben mit Luzern und Esparsette ge-
 standen, wovon künftiges Jahr noch
 eine Erndte genommen, oder Saa-
 men gezogen, dann aber umgeak-
 fert, und mit Wintergetreide besäet
 werden sol.
- 10 — — sind im Frühjahr 1784 von neuem
 mit Luzern besäet worden, welche
 das sämtliche Pferd = Rind = und
 Schaaßvieh durch 6 Monate zum
 Sommerfutter zu verbrauchen nicht
 im Stande ist, sondern davon dürre
 gemacht werden mus.
- 24 — — haben mit Brabanderklee gestan-
 den, wovon nach Abzug $4\frac{1}{2}$ Schfl.,
 welche grün versütert worden, und
 $8\frac{1}{2}$ Schfl., welche als die neunte Frucht
 nur einmal gemähet, der zweite Trieb
 aber untergeakfert, und mit Raps
 (welcher ausnemend schön stehet)
 besäet worden, an 60 vierspännige
 Fuder dürres Kleeheu gewonnen
 worden, welches, das Fuder nur zu
 20 Centner gerechnet, (da sie doch
 25 bis 30 Centner gehabt haben),

102 Schfl. 2 Wfl.



44 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Transport

102 Schfl. 2 Wtl.

1200 Centner dörres Kleeheu be-
trägt. Ein einziges Stück Feld von
ohngesär 3 Schfl. hat auf zweyma-
liges Erndten $17\frac{1}{2}$ Fuder dergleichen
Kleeheu hergegeben.

4 — I waren mit Kraut, Kohl, Erdbirnen
und Kunkelrüben, die übrigen

34 — — Feld aber, mit Krap bestellt, so
daß nicht eine Hand breit Brache
gelegen

140 Schfl. 3 Wtl. Summa. der Aekker.

Von denen $16\frac{2}{3}$ Aekfern Wiesen ist
nach der Verbesserung derselben ge-
wonnen worden

22 Fuder (grosse vier-spännige) Heu. Wegen
der Nässe und da es so oft bearbeitet
werden müssen, aber nur

16 — Grunt,

38 Fuder, hierzu

$59\frac{1}{2}$ — dörre Klee, und

13 — Krapkraut

in Sum. $110\frac{1}{2}$ Fuder oder 2210 Ctr. (sind wohl 3000)

Futter,

zum Behuf der Winterfütterung, für
10 Pferde, ohne Gast- und andere Pser-
de, etliche und

30 Stück Rindvieh, und

150 Schaaf, ohne die Mehrung.

Ob

Ob nun dieses Vieh bei so reichlicher und kräftiger Nahrung, Dünger, Milch und Wolle hergeben könne, und auch wirklich hergebe, und ob sich dann zu verwundern, wenn bei so reichlicher und fetter Düngung so viele reichfältige Früchte hintereinander wachsen, bedarf in der That keines Kopfbrechens, da es ganz natürlich zugeht. So viel ist aber gewis, daß bei einer solchen Wirtschaft mehr Zugvieh und mehr Arbeiter erfordert werden, als bei der faulen Schlendrianswirtschaft des Brachhaltens. Sonst bestritten es hier vier, höchstens fünf Pferde. Jetzt habe ich für zehn Pferde genug zu thun, ob ich schon bei Einsaat der Winterfrüchte, auf die erste Furche zweimal alkern erspare. Aber Menschen und Vieh haben immer genug zu thun. Von Johannis gehet das Erndten an, bald Klee, bald Heu, dann die Kaps-Erndte, und endlich die Krap-Erndte, die oft bis im Novembr. dauert, ich wil doch nicht hoffen, daß jemand, der seine fünf Sinne richtig hat, mänen werde, daß eine solche Wirtschaft, welche die Beschäftigung verstärkt, übel sei? Kann ein erleuchteter Staatsmann ein weiser Regent wohl etwas eifriger wünschen als die Vermehrung arbeitender Menschen? Ein alter Kanzler einer kleinen Regierung versicherte mich einmal im Ernst, daß in Sachsen zuviel Menschen wären, und daß diese grosse Bevölkerung an dessen Herabsinken Schuld sei. Ein anderer, ein Hut, Trift und Brachen Verteidiger *), führt zu ver-

*) Nicht, um immer Ausfälle aufs Leipziger Intelligenzblatt zu machen, wie ich ungerecht beschuldiget werde, sondern damit der geneigte Leser darüber selbst nachdenke,

vermeintlicher Empfehlung seines Sazzes an *) daß man nur bedenken mögte, daß sich die Ausgaben eines Landwirthes, durch Anschaffung mehrerer Viehes und Haltung mehrern Gesindes verstärken müßten, wenn man die Brachen anbaute. Wenn dies vernünftiger Grundsatz wäre, so wär ja jedem der 30, 300 oder 3000 Acker hätte gleich geholfen, wenn er 10, 100 oder 1000. Acker wegschenkte, um zu ersparen: welsch eine grosse Anzahl neuer fleißiger Ansiedler würde nicht dadurch entstehen! Die Toren, sie verdienen blos Mitleid. — Aber es giebt eine andere Art von Menschen, nicht blos Toren, sondern neidischen Hunden ähnlich, die, so bald sie merken, daß jemand auf eine rechtschaffene Art, durch seinen Fleis seine Umstände verbessert, das Gift der Verläumdung darwider zu speien ihre boshafte Sorge fein lassen.

Des
denke, füre ich hier eine Stelle aus dem 43 Stück von 1785. Art. VIII. No: 2 hier an.

„Dürfte es nutzbar sein, Landwirten anzuraten, deren zwanzigjährigen Versuchen des Grafen von Sillen in Schweden, nach den neuesten Abhandlungen der königlich Akademie von 1782 nachzugehen, um durch eigene Erfahrung zu finden, daß wie der Graf es bemerket hat, dreiartige, und noch viel weniger vierartige Bestellung der Acker, nicht so ersprießlich sei, als wenn ein Jahr um das andere †) der Acker Brache liege?

„†) Et! das wär erst ein Fest für die Schäfer! — „Geschwind, Geschwind, einen U. W. zu Pr. her, „der das durch Aussage der Schaafknechte beweise!!!

*) in irgend einem sächsis. Wochenblatte war's gewis, ich habe nur aus der Aicht gelassen, in welchem?

Des Herrn Herzogs von Holstein Vet Durchl. sagten mir zu Leipzig am 3. Octbr., daß Sie verschiedene ökonomische Aufträge an mich hätten, und selbst nach Würchwitz reisen müßten und würden. Einige Tage darauf kamen Sie wider mit sichtbarer Unruhe und Gemütsbewegung zu mir, und bedauerten, daß Sie die unglückliche Nachricht hätten hören müssen, „daß ich bankerot sei, daß meine Güter äußerst ruiniret wären, und daß ich weder Stroh noch Dünger hätte.“ Ich lächelte und erwiderte, daß, wenn Sr. Durchl. nach Würchwitz kämen, Sie selbst zu urtheilen geruhen möchten: hierüber könnt ich keine Kondolenz annehmen. — Gemeiner Pöbel hatte dies dem Herzog nun wol nicht gesagt; es mußte vornehmer gewesen sein.

Sr. Durchl. kamen den 9. Octbr. nach Würchwitz, und niemand hat meine Scheuern so bestiegen, und so untersucht, wie dieser forschende Fürst, der sich auch zur Entdeckung der Wahrheit soweit herab lies, sich mit Bauern und Tagelönern zu unterreden, um den Unterschied der vorigen und der jezzigen Wirtschaft zu erfahren. Ew. Hochgebl. waren bei Ihrer Anwesenheit im Jahr 1784. auf dem sogenannten Galgenstük, wo der zur vierten Frucht stehende Klee zum Zweitenmale gemähet wurde, der Ihnen so wohl gefiel, ob gleich das Stük Feld wegen der eingefallenen Trokne, um volle zwei Drittel dürres Heu weniger hergab, als der erste Hieb gegeben hatte. Das Stük hält $8\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat. Sie haben gesehen, daß der Boden mit unter den schlechtesten gehört. Von diesem Felde erzälte ein Bauer, daß es seit 30, 40 Jahren, und länger damit so gehalten worden wäre,
daß

48 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

daß einmal Roggen, dann Hafer darauf gestanden, und daß es dann Brache liegen geblieben sei. Die Erndte davon habe in etliche und 20. Schof Bund mittelmässigen Roggen bestanden. Gedünget sei es nie worden, theils weil es entlegen, theils weil es an Mist gemangelt hätte. Vor etliche und 20 Jahren habe es aber ein Pächter Namens Quellmaj einmal gedünget, und da wären 35 Schof Roggen darauf geerndtet worden.

Nachdem aber ich mit der Verbesserung der näher gelegenen Felder zu stande gewesen, hätte die Reihe auch dieses Stück getroffen, worauf im Jahr 1780 ein paar 100 vierspännige Fuder Mist gebracht, 1781 an 100 Scheffel Kaps; 1782 der schönste Weizen; 1783 fürtreffliche Gerste; 1784 sehr guter Klee; — den Sie gesehen haben — und nun in diesem 1785. Jahre in der einmal umgeackerten und sogleich besäeten Kleestoppel drei und funfzig Schof Bund des besten Roggens in der Flur, erbauet worden wären.

Ein gleiches erzälte der Bauer auch Er. Durchl. von einem andern Stück Feld, welches, weil der Fahrweg dahin auch sehr schlecht, in undenklichen Zeiten keinen Mist bekommen, aber das erste gewesen, wo ich die Verbesserung angefangen, daß nach neun hinter einander gewonnenen Früchten, nunmehr zur roten Frucht in der gedüngten Kleestoppel Kaps stünde, der die Verwunderung aller Menschen auf sich zöge. Der Herr Herzog haben ihn gesehen, und ich bin versichert, daß Ihnen dergleichen zur ersten Frucht, geschweige zur folgenden, wol nicht viel zu Gesicht gekommen sein dürste.

Sie,

Sie, teuerster Herr Graf! sahen dieses Stück Feld auch: es war das letzte, wohin wir giengen, und wo uns der starke Regen traf; der darauf zur achten Frucht stehende Hafer mit Klee gefiel Ihnen.

Des Herrn Herzogs Durchl. besahen auch die Düngervorräte im Schaafstal, in Hurden, Ställen und im Hofe, die ich zu nichts anders als zur Bedüngung der Krapfelder, der Luzerne und des Klees, oben darauf, zu brauchen weis. Sie bestiegen auch die Futterseimen, und werden gewis jederman offenherzig versichern können, daß sie nach Proporzion eines so kleinen Gutes, wovon noch oben drein beständig der vierte Teil zum Krapbau abgehret, dergleichen grossen Futtervorrat anderwärts nicht getroffen haben.

Kurz vor Sr. Durchl. Abreise präsentirte ich höchst Denenselben mein Buch, worin sich Fremde einzeichnen, mit der Bitte, ein gleiches zu thun, und Sie waren so gnädig, ein Zeugnis*) der Ausübung von dem vorgefundenen Zustande meines Wirtschaftssystems, einzuschreiben, das mir zur Ehre, schlichtern gemachten und hintergangen werden wollenden Dekonomen aber, mit einem Wort jedem Staate zum Nutzen gereicht, und die boshafsten Ausstreuungen vernichtet, die in meinem Vaterlande, besonders in Leipzig, und vorzüglich in meiner lieben Vaterstadt Zeitz, gleich falscher Münze im Kurs sind.

Die

*) S. oben 1. Brief S. 20. Num. 50.

Diesem Zeugnisse füge ich in der Beilage noch ein anderes von Leuten bei, welche fast tägliche Augenzeugen von Allem sind, was auf meinem Gute vorgehet und welche bekennen, daß der Segen Gottes gros ist, wenn die Brache, worauf sein Fluch ruhet (Dornen und Disteln sol sie dir tragen) erst abgeschafft und Futter genug vorhanden ist.

Mein Vieh, besonders die Schaaf, taugt alles zur Schlachtbank, und ich kan beweisen, daß die, welche zum Versuch zur Mastung aufgestellt worden, kaum so gut waren, als diejenigen, welche von der Heerde aus der Hurde hinweg genommen wurden.

Bleiben Ew. rc. nur beharlich und lassen Sich durch alles boshafte Reden und Schreiben nicht irre machen! Doch dazu sind Sie zu klug, und schon jezt von dem grossen Unterschiede des Brachhaltens, und des Futterbaues überzeugt.

Ich werde fortfahren auch mitten unter dem größten Druck als ein rechtschaffener Mann zu handeln und nie Böses mit Bösen zu vergelten. Ich liebe, verehere, und bete unsern besten Kurfürsten fast an: ich möchte gern zu seiner göttlich wolthätigen Absicht, Sein Land und Leute glücklich zu machen, mein Schärfflein nach meinen Kräften beitragen, suche und wünsche meiner Mitbürger und aller Menschen Wolfart, und wer kan mich des geringsten Eigennuzzes zeihen? Kan ich aber Ehre zurük weisen, wenn sie mir wiederfäret? und deswegen habe ich Feinde, schreckliche Feinde *). Aus persönlichen

*) Zimmerman über die Einsamkeit I Teil S. 112. Was
hundert Meilen weiter, Eingang in die besten Köpfe,
und

licher Feindschaft gegen mich sollen also Friedrich Augusts Untertanen leiden? Da man mit Gründlichkeit gegen mein System und dessen glückliche Folgen nicht aufkommen kan, ergreift man niedrige Mittel, — erit die Wolfart der Menschen mit Füßen. — Ist dies etwas anders als Hochverrat am Vaterlande? — — Doch genug! — — Daß ich meine sämlichen Güter zu verkaufen gedanke, daraus mache ich gar kein Geheimnis. Ich habe immer nach zureichenden Gründen gehandelt, aber nie nötig gefunden, durch die Zeitungen bekant zu machen, warum ich dieses thue, und jenes unterlasse. Es ist doch keine Sünde gegen den Staat, wenn man Güter kauft, sie verbessert und dann wider verkauft; und wieder welche kauft, um abermals ein gleiches zu thun? Ich kan ja bei neun lebenden Kindern meine andern wolgegründeten Ursachen haben, wozu ich den Beifal des vornemen und geringen Pöbels, der mir nie etwas gegeben hat, nie etwas geben wird, wenn ich etwas brauche, als ganz überflüssig erachte, u. s. w. ich bin &c.

und in die schönsten Herzen findet, wird immer da angespien, wo man es schreibt.

B e i l a g e
zum dritten Brief.

Nachdem ausgesprenget worden, als wenn die Felder auf den Gütern des Geheimenraths Schubart von Kleefeld, durch den Krap- und Kleebau ruiniret worden wären, solche Aussprengungen aber nur entweder aus geflissentlichen bösen Absichten, oder aus Unverstand und Mangel landwirtschaftlicher Kenntnis ihren Ursprung haben können: als bezeugen wir Endesunterschiedene Feld- und Gränz- auch andere Nachbarn zur Steuer der gottgefälligen Wahrheit; daß ob zwar besonders dieses Jahr auf dem Rittergute Würchwitz, eine schöne und reichliche Erndte, so wol im Klee und Futterkräutern als auch besonders im Getreide gewesen, dennoch dasjenige, welches auf gewesenen Krapfeldern, zur siebenten und achten Frucht hintereinander, ohne daß sie dazwischen Brache gelegen, gestanden hat, sich in der hiesigen Gegend für allen andern, in Betref der grossen Fruchtbarkeit, bergestalt ausgezeichnet hat, daß wir als Landwirte nicht anders urtheilen können, als daß eben der Krapbau und der damit verbundene grosse Klee- und Futterkräuterbau, welcher letztern wir, so sehr wir können, selbst mit dem glücklichsten Erfolg ausüben, die gedachte ungemeine Fruchtbarkeit und Verbesserung der Felder zuwege gebracht habe, die nach unserm Ermessen höher zu treiben fast nicht möglich ist.

Dieses alles sind wir erforderlichenfalls zu allen Zeiten vor unsern Gerichten, und wo es verlangt wird
zu

zu bezeugen erbötig, und haben dieses eigenhändig unterschrieben. Den 19. Septbr. 1785.

Christoph Schramme.

Richter zu Wildenborn,

und kan ich der Wahrheit zur Steuer amnoch bezeugen, daß in der ganzen hiesigen Flur kein einziges Stük Gerste gestanden, als in den gewesenen Krapfeldern.

Ein gleiches bezeuge auch ich, Christoph Schneider, Nachbar und Anspanner in Podebuls, unter Wildenbornischen Gerichten.

Michael Kolbe, aus Podebuls, bezeuge, daß die Ritzergutsgerste im Krapfelde eine halbe Elle länger gestanden, als anderer Bauern Gerste.

Ein gleiches bezeugen wir Bauern aus Surdorf

George Biegler.

Christoph Wagenbreth.

Schon vor etlichen Jahren hat im gewesenen Krapfelde Hafer gestanden, dergleichen kein Mensch gesehen hat, und heuer hat Gerste darinnen gestanden, dergleichen sich niemand rümen kan, weil von $1\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat 8 Schof erbauet worden sind. Es kan aber auch nicht anders

D 3

sein,

54 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

sein, weil diese Felder durch den Krapbau so gut gemacht sind, wie rejoltes Gartenland.

Christoph Schneider.

Anspanner in Würchwiz.

Ich Paul Kant, bezeuge, daß an fünf und dreißig Jahr unausgesetzt gehauen, geschnitten, geerntet, gedroschen, und in der Wirtschaft gearbeitet habe, und niemals nach Maasse der Ausfaat, so vieles Getreide erbauet worden ist, als seitdem der Kleebau getrieben und der Krapbau eingeführt ist, in welchen Feldern es am häufigsten wächst.

Es sind auch etliche und dreißig Jahr, daß ich auf dem hiesigen Rittergute gearbeitet, und niemals ist so viel und schönes Getreide erbauet worden, als zeithero und besonders auf den gewesenen Krapfeldern, das ich am besten wissen kan, weil ich so lange Gahn-Meister gewesen bin.

Hans Kant.

Gerichtschöppe in Würchwiz.

Ich kan dasselbige bezeugen.

Michael Sens,

in Leizsch.

Vor diesem ist mir das Rittergut Würchwiz nicht bekant gewesen. Das 1785. Jahr habe es genauer kennen lernen, und gefunden, daß das Getrei-

Getreide auf das herrlichste gestanden, woran nach meinem Ermessen nichts anders, als der so starke mit so vielen Seegen getriebene Futterkräuterbau, Ursach sein kan.

Christoph Jacob.

Bauer in Wuiß.

Ich bin hier in der Nähe gezogen und geboren. Vor 20. und 24 Jahren waren die Rittergutsfelder ziemlich schlecht, und jetzt wächst Getreide darauf, welches ganz erstaunlich ist, und ich im ganzen Zeizischen Stifte nicht gesehen habe.

Georg Schneider,

Bauer in Sabissa.

Vierter Brief.

An des Herrn Fürsten zu S. . . 9, Durchl.

Da Ew. rc. Hochfürstl. Durchl. bei Höchst Dero diesjähigen Anwesenheit den Wunsch äusserten, unerrichtet zu sein, ob und in wie fern sich meine Ackerbaumetode in der hiesigen Gegend verbreitet, und ob besonders der gemeine Landmann, (worauf wie Höchst dieselben ganz richtig bemerkten, alles ankäme, wenn der Staat den höchstmöglichen Nutzen vom Ackerbau ziehen wolle,) nachame, und wie weit ihm diese Verbesserung gelungen sei? So konnte ich diese Frage nicht anders als mit einem allgemeinen Ja! und daß sie es vielleicht noch weiter gebracht hätten, als ich, da sie ihr Ackerwerk und Bestellung selber verrichteten, und sich nicht wie ich auf Söldner zu verlassen nötig hätten, beantworten. Aber eben dieses Ja veranlasste Ew. rc. mir zu erwidern, daß Sie es gern mit eignen Augen sehen und beurteilen möchten. In welcher Klemme wäre ich nun gewesen, wenn ich meiner Sache nicht gewis gewesen wäre.

Der unangenehmen Witterung ungeachtet reiseten wir also den 18. Jul. in Begleitung Dero Herrn Bevollmächtigten und Dero Wirtschaftsdirektors über = = = nach = = = *) ab. Sie fanden es, wie ich gesagt hatte, bemerk-

*) Ich möchte den Ort und einige ihrer Einwohner hier recht gerne öffentlich nennen, allein diese Leute stehen unter einem dergestaltigen schweren Frohnjoch, daß es zu verwundern, wie sie nicht schon längst davon gelaufen

bemerkten aber gleich höchst Selbst, auf einer grossen Breite mit Roggen, einen auffallenden Unterschied in der Höhe und Stärke des Strohes und der Aehren, dessen Ursach uns der inzwischen dazu gekommene Eigentümer erklärte.

Auf der ersten Abtheilung des Feldes war der Roggen in reine gedüngte Brache gesäet; auf der zweiten war nach der Düngung schon Weizen, Gerste und Klee gewachsen, in dessen Stoppel der Roggen gesäet war, der an Schönheit und vollen Wachstum dem ersten nichts nachgab. Der in der dritten Abtheilung befindliche aber, welcher sich durch das niedrige und dünne Stroh und um $\frac{2}{3}$ kleinere Aehren sogar sehr auszeichnete, war in gedüngte Erbsenstoppel gesäet worden.

Dies gab Gelegenheit zu näherer Unterredung über den Kleebau, und welche grosse Vorteile derselbe gegen den Erbsenbau brächte. Die Bauern erboten sich zum

D 5

Be-

fen sind und das Ihrige stehen und liegen gelassen haben. Nur ihr Fleis und ihre Aemsigkeit bei dem Futterkräuterbau konte sie noch in guten Umständen erhalten. Nente ich sie aber, und man erfür, daß ihnen ihr Ackerbau noch so viel eintrüg; so würde man schon Mittel wissen, sie demütiger umher schleichend zu machen und den ortodoxen Grundsatz, der Bauer muß nicht Junker sein, der sich wie ich mehrmalen in meinen Schriften angeführt, in dem 1784 herausgekommenen Wochenblatte der ortodoxen Stadt Wittenberg befindet, an ihnen mit ortodoxer Unbarmherzigkeit auszuüben.

58 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Beweis, Ew. rc. namen das Anerbieten an, und nun, nachdem dieses alles bei versammelter Gemeinde einstimmig erörtert worden, brachte mir J. . . vor einigen Tagen die Beilage, die ich von seiner Hand geschrieben, hiermit ehrerbietigst übersende, woraus zur Evidenz ersichtlich, daß ein Scheffel Land, welcher mit Klee, dann mit Roggen und endlich mit Hafer besäet worden, gegen den, der Erbsen, Korn und Hafer getragen, in drei Jahren sich um 21 Thlr. 8 Gr. höher benutzen läßt, wobei noch obendrein der Dünger, welchen das Erbsenland erhalten, nicht in Ansatz gebracht worden.

Ohne mich hierüber weiter zu erklären, überlasse ich das übrige Ew. rc. erleuchteten Beurteilung und bin mit der tiefsten Verehrung rc.

Beiz

B e i l a g e
zum vierten Brief.

Ew. rc. werden sich der Frage erinnern, welche Ihre
Hochfürstl. Durchl. von J. . . an mich taten.

Ob der Kleebau, den Kornbau schadete oder nicht?

Dieses wäre wol leicht zu beantworten, indem wir schon lange davon überzeugt sind, daß er dem Kornbau nuzzet. Wir haben dadurch den Viehstand wenigstens um einen Drittel, das schlechteste Land aber um die Hälfte verbessert, und sind in solche Umstände versetzt worden, daß wir unsere Abgaben richtig absüren, auch unsere Kleidungsstücke zeigen können, daß wir keine so elende Leute mehr sind, wie vor zwanzig Jahren; denn anstat, daß wir um Michaelis herum, aus Geldmangel, zu den Michaeliszinsen, eine Kuh zu Markte schaffen mußten, haben wir das Geld schon aus der Butter gelöst, und verkaufen die Kuh, die sonst mager und geringe war, und für acht bis neun meißnische Gulden*) hingeggeben werden mußte, nun für 18 bis 20 Rthlr. Von dem andern Viehe will ich jezzo nicht reden, könnte aber noch viel von dem Einflus des Kleebaues in das andere Vieh zeigen, wil aber zu einer Berechnung auf drei Jahre schreiten, wo zwei Schesfel Land zu Weizen wol gedüngt und bestellt worden sind, nach dem Weizen, Gerste, und nach der Gerste
1 Sches-

*) Ein Meißnischer Gulden ist 21 gute Groschen, Conv. Geld, deren 24 einen Reichsthaler ausmachen.

Zweite Rechnung.

1) Erbsen 1783 haben getragen
 6 Körner, den Schfl. zu 2 Thlr. thut 12 Thlr. —
 zu allen Zeiten gelten sie dem Korn
 nicht gleich, wenn z. B. das Obst und
 andere Kochspeisen geraten.

2) Das Korn 1784 hat 8 Körner
 getragen zu 2 Thlr. " " 16 — —

3) Der Hafer 1785 hat 12 Körner
 getragen zu 16 gr. " " = 8 — —
 36 Thlr. —

NB. Das Erbsenstroh solt angesetzt sein, ist aber an
 Korn- und Haferstroh reichlich verloren.

Diese 36 Rthlr. von obigen 57 Rthlr. 8 gr. abge-
 zogen, verbleibt ein Unterschied auf die drei Jahre
 von 21 Rthlr. 8 gr.

N.

den 31 Octbr. 1785.

N. N.

Auch solte ich Ew. rc. wol noch etwas melden, wie
 sich der Michaelis-Mehmarkt in Zeiz und kürzlich dar-
 auf in Luffau verhalten.

Daß das gute Zuchtvieh dem Schaafvieh gleich
 galt, davon wil ich meine Meinung sagen.

Die

62 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Die Kleebauern waren mit Stecken zu Markte, und nicht mit Vieh und wolten zu ihrem reichen Futter selber kaufen. Es galt eine Zuchtkuh 16, 18 bis 20 meisenische Gulden. Sonst trieben wir aus Geld- und Futtermangel zu Markte, jetzt wolten wir kaufen, allein es war uns zu teuer, und wir giengen alle aus unserm Dorfe ohne gekauft zu haben zurück.

Da nunmero die langen Winterabende widerkommen, so nemen unsere Bauernkollegien wider ihren Anfang. Das erste wurde mit einer kleinen Verdrieslichkeit angefangen.

Da dieses Jahr sehr viel Klee gesäet worden ist, so war die erste Frage: wo denn der Hirte zutreiben sollte? Die Antwort war, wo er sonst zugetrieben ist, da treibt er durch den Klee durch. Die andere Frage, wo sol er denn hüten? Wenn alles besäet ist, so brauchen wir den Hirten nicht. Warum habt ihr ihn dann wider angenommen? Die Antwort fiel dahin aus, auf künftiges Jahr ist er einmal angenommen und mus also auch seinen Lohn bekommen, er mag so viel zu hüten haben, als er wil. Künftiges Jahr könt ihr machen, was ihr wolt. Meine Meinung wird wol eintreffen, daß sich die Hurdensütterung der Schaafe bei uns ohne Zwang einführen wird.

Fünf

Fünfter Brief.

Von dem Herr M. von . . . aus W. . .
den 2. Octobr. 1785.

Wenn doch alle Grosse der Erde so dächten, täten, wie der erhabene Fürst von Fürstenberg, wie geschwind würde sich denn das Wol verbreiten, wovon ein jedes Blat Ihrer Schriften so vol ist. Da Ihr System Dünger verschafft, ihn dabei spart, und doch augenscheinlich bessere Früchte verschafft, so bleibt es ewig das Einzige in seiner Art: alle Ihre bellenden Widersprecher, werden Ihnen über kurz oder lang nachbeten müssen. Ihre tätige Lebensart, wird ihnen gewis Ihre vorige Gesundheit wieder schaffen, und was mus Ihr Geist für Vergnügen sülen, da sein Anstrengen, so viel Gutes bewirkt. Ueber die Menge Ihrer Korrespondenz habe ich mich gewundert. Was mus sie Ihnen für Mühe machen? was müssen hierunter für langweilige Briefe zu beantworten sein? diese zu süren ist nur einem Manne möglich, der so redlich denkt, wie Sie. Und nun gar die vielen Fremde! was werden Sie für Querfragen zu beantworten haben. So viel Zuspruch mus Ihnen grosse Kosten verursachen. Lieber Freund trösten Sie sich! Freunde sind unsern Kindern so gut wie Gold, und deren müssen Sie sich doch die Menge machen. Die Gastfreiheit ist von jeher der erste Zug grosser Seelen gewesen. Ein so schönes Bild blühender Natur, wie Ihre jährlich ganz bebauten Güter darstellen müssen, das verdient freilich die weitesten Reisen und litte es meine Lage, ich hätte mich schon in Ihre Arme geworffen, aber da Sie solche belehrende

64 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

rende daurende Beispiele fürs Wol der Menschen aufgestellt; so solten unsere Grossen, diese so nützliche Beschäftigung aus dem öffentlichen Schatze erleichtern.

Ihren 6ten Teil hab ich mit Bewegung und wahrer Empfindung durchgelesen, aber mein Brief *) wär nicht so wie er ist, wenn ich voraus gesehen hätte, daß er einen Raum in Ihren Schriften einnehmen sollte.

Ich begreife den Vorzug ganz gut, den der Klee vor den Runkelrüben und Wurzeln hat. Mein Anfang erforderte aber diese Gewächse, weil im neuen Lande noch kein Heu für den Winter zu hoffen.

Was ich mich auf das nächste Jahr freue, das kan ich Ihnen nicht sagen, denn da säe ich allen meinen Roggen zum erstenmale in umgebrochene Klee-stoppel, und daß dieses gut gehet und gut gehen mus, das kan ich mir sinlich vorstellen: und wenn an dieser sinlichen Vorstellung etwas fehlte, so wirds durch Ihre Versicherung ergänzt.

Eben die preuss. Beamten, welche, wie ich Ihnen meldete mich besuchten, und meine Anlagen besahen, waren wie sie richtig vermuteten eben der Herr Kammerrath Tieman, der die, in der Berliner allgemeinen Bibliothek, und in der Beilage zum 12. Stük der Breslauer physikalisch ökonomischen Zeitung, von diesem Jahre so gut rezensirte Schrift.

Ver.

*) 6 Teil meiner ökon. Kammeral. Schriften S. 241.



Versuch den Eingefessenen des Königl. Preussif. Amts Brakwede in der Graffschaft Ravensberg eine einträglichere Landes-Kultur beliebt zu machen, oder Vorschläge wie die Brakwedischen Amts-Eingefessenen in wenig Jahren reich werden können.

für sein Geld drucken, und seinen Amtsbauern umsonst ausgeteilet hat, und der an seines Schwiegervaters Stelle gekommene Herr Amtman Brune. Der gute Mann hat sich auf einer schönen Seite dargestellt, zum Glück seiner Untertanen Vieles beigetragen, und er hat mir mit Empfindung erzählt, wie fleissig seine Vorschläge befolgt würden! Er ist ein wahrer Menschenfreund, und hat seinen Herrn Schwiegerson schon völlig seine Grundsätze beigebracht, der auch ein fürtrefflicher Mann ist. Bei Befehung meiner Anlage, welche, Edler Freund! meistens Ihr Werk ist, war er sehr zufrieden, und hat mir versprochen mich von Minden aus noch manchmal zu besuchen, und den Fortgang zu sehen. Sie waren beide mit allen bis zur Verwunderung zufrieden, und solche Männer von Einsicht, können einem dafür schadlos halten, was man von blödsinnigen Dumköpfen zu überstehen hat. Ist's Ihnen nicht auch so? Auf mein Begehren hat er mir für Sie ein paar Exemplare von seiner Schrift überschickt, die er noch vorrätig hatte, welche hierbei folgen. Sie ist, wie Sie sehen werden, in der Hauptsache aus den Ihrigen genommen.

Ich sende Ihnen auch zugleich einen Auszug seines letzten Briefes, nebst dem wie sein
Erster Hest. C Werk

66 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

Werk von dem König wol auf genommen worden ist *).

Was für Merkmale der Zufriedenheit und Belohnung müssen Sie nicht erst von Ihrem gnädigsten Kurfürsten aufzuweisen haben, der als ein so liebevoller Vater seiner Untertanen und so gnädiger Beförderer ihrer Wolfart allgemein geliebet und geehret wird. Sie solten Sie öffentlich bekant machen, denn nichts reizt mer an Verdienste zu erwerben, als wenn sie erkant werden.

Meine Dickwurzeln oder Kunkelrüben, sind wegen der langen Kälte im Frühjahre zu spät angekommen, doch aber ziemlich gut, das nächste Jahr aber, werd ich sie nach Ihrer Methode am warmen Orten säen und Pflanzen ziehen, und denn verpflanzen. Mein Boden scheint mir auch nach aller Bearbeitung doch noch zu fest zu sein **). Ein Stück, welches ich in dem Lande habe, worauf voriges Jahr Kappus stand und welches zuvor wol bearbeitet war, nimt sich vor allen übrigen aus.

Mein Luzerne, den ich habe, ist gut, aber zu dünne; daran ist wol sicher der vorige trockene Sommer Schuld***); aber die Esparsette wil nicht in die Höhe, und

*) Folgt in der Beilage.

***) Die Kleestoppeln werden ihn künftig schon locker machen.

***) Vielleicht auch, daß er zu dünne gesäet worden.

und kriecht nur so über den Boden her, ersterer scheint mir auch immer den Vorzug zu verdienen.

Freilich mus man mit den Nachbarn Geduld haben, aber sie haben mir auch dieses Jahr Freude gemacht. Denken Sie sich, mein Roggen war auf einige Stunden der beste. Mein Klee war zwar noch für mich zu wenig *) aber Keiner hier im Lande hat jemals so vielen und schönen gesehen. Alles stand und stehet gut, und Sontags kam immer die ganze Nachbarschaft um zu bewundern. Ein Bauer sagte mir: Herr wie er diesen Sand kaufte, da glaubten wir, er sei ein Narr, aber vorjezzo gesteh ich, alles was ich sehe, gleicht einer Hererei! und was haben die alten Mütterchens gejammert, daß ihre Männer nicht auch für ihre Rüche sorgten. Was nun diese Leute Böses von der Zukunft prophezeihten, darüber mus man lachen, und man wird ganz ruhig, wenn man mit denen, die für die Erfarensten gehalten werden, sich in ein Gespräch einläst, und dadurch die Ungründlichkeit ihres ganzen ökonomischen Verfahrens, welches durch Vorurteile erzeugt wird, einsiehet.

Gewalt hab ich freilich angewendet. Flugsandberge zu ebnen, und in einer so kurzen Zeit urbar zu machen, das erforderte solche. Ich habe auch, ehe

E 2

ich

*) darum rath ich an, daß man um eine schlechte Wirtschaft gut zu machen, sogleich im ersten Jahre wenigstens das Drittel von allen seinen Feldern damit besäen sol.

ich Sie und Ihre Schriften kante, manches vergebens
getan, und das wurde mir immer schwer, daß sich
das Verwendete verzinsete. Vorjezzo kan ich aber mit
möglichster Gewisheit und mit Ueberzeugung handeln,
da ich beständig so viel Dünger habe, als ich zu ver-
wenden brauche, und so gar versichert bin, daß ich
noch mehr Land werde beurbaren können. Ich bitte sehr
mir noch einige Zusage an die Bauern ic zu senden
und bin ic.

B e i l a g e

Auszug eines Schreibens vom Herrn Kammerrath
Nieman zu Minden, an den Herrn M. von
T. zu W. datirt den 22.
August. 1785.

ic. Ich weis, Ew. Hochwolgeb. nehmen geneigten
Anteil an meinen unschuldigen Freuden, und deshalb
lege ich die Veranlassung dazu bei. Aber wenn Ew. ic
sich nur gedenken könnten: Sie wonten im Preussis. und
hätten darin so wie bei W. . . . grosse neue Schöpfun-
gen gemacht, und dadurch dem Preussis. Publiko ge-
nutzet, auch daß der Minister oder ein anderer Finanzier
diese köstlichen Anstalten gesehn hätte — was glauben
Ew. ic wol; würden sie nicht Lorbeern samlen, und
sich auf ansehnliche reelle Unterstützung verlassen können?

In der Lage worinnen Ew. ic theils mit dummen
Meidern und Feinden des Landes, theils mit einfältigen
Altagsleuten, und theils mit halb verrückten Menschen
sich befangen sehen, wodurch aller Muth und Anlage
zum

zum gemeinnützigen Guten beinahe erstiftet werden müßte, bedaur ich sie unendlich *) tröste mich aber mit Ihrer intrepiden, festen und unwandelbaren Denckungs Art, wornach es unmöglich ist, daß Sie bei einer angefangenen und bald vollendeten guten Sache ermüden könnten ꝛc.

Die Vorsicht schenke Ew. ꝛc und hohen Angehörigen beständige Gesundheit, damit Dero so wichtigen Anlagen, den gewünschten Ausgang haben mögen ꝛc.

Friedrich, König von Preussen ꝛc Unserm ꝛc. Hochgelehrter Rath, Lieber getreuer! Wir communiciren Euch abschriftlich, das unterm 4ten hujus. anhero eingegangene Hof-Rescript, um dem verdienten Beifal Unsers General-Directorii, wegen der von Euch im vorigen Jahr heraus gegebenen ökonomischen Schrift, selbst daraus zu entnehmen. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Minden am 13. August. 1785.

Hals.

v. Breitenbauch,

Schlönbach.

an den Kammerrath Tieman.

Friedrich, König von Preussen ꝛc.
Unsern ꝛc. Wir befelen euch hierdurch in Gnaden, den dortigen Kammerrat Tieman bekant zu machen,
E 3 daß

*) Der geneigte Leser, erwäge erst meine Lage, die ihm in der Folge kentbarer werden wird, sonst würde er sie nicht glauben können.

70 Schubart v. Kleefelds ökonom. Briefwechsel.

daß Wir dessen im vorigen Jahre herausgegebene Schrift, und eigentlich nur für die Eingeseffene des Amtes Brackwede bestimmte Anweisung zu einträglicher Landeskultur, von so gemeinnützigen Inhalt, und zu Belerung des Landmans in unsern sämtlichen übrigen Provinzen, so zweckmässig, faßlich und deutlich abgefaßt befunden haben, daß Wir davon einige tausend Exemplare auf Landesherrliche Kosten hier haben abdrucken lassen, welche denen Kammern Ost- und Westpreussen auch Littauen; zur weitern unentgeltlichen Verteilung zugesertiget worden sind. Ihr habet dabei dem — Nieman über die nützliche Verwendung seiner Musse zur Verfassung dieser ökonomischen Schrift, den verdienten Beifal und Zufriedenheit von Unsertwegen zu erkennen zu geben.

Wir sind zc. Gegeben, Berlin den 4. August. 1785.

Auf Sr. Königlichen Majestät allerhöchsten
Special-Befel.

v. Blumental, v. Gaudi, v. Werder.

An die Mindensche Kriegs-
und Domainen Kammer.

Sech.

Sechster Brief.

Von dem Herrn Drost von K. zu W. datirt
den 17. Septbr. 1785.

Noch immer kan ich die angenehmen Tage nicht vergessen, die ich bei Ihnen in Ihrer — Gesellschaft zugebracht, und wenn ich nebst meiner Frau, alhier in unsern Feldern spazieren gehn, und wir über gutgeratene, nach Ihrer Methode unternommene, Versuche uns erfreuen; so ist jedesmal die Rückerinnerung an jene glückliche Tage unser Erstes, vergesellschaftet mit dem Wunsche, Sie auch noch einmal hier in unserer Gegend zu sehen &c.

Wie vielen Beifal Ihre — Schriften auch bei den Patrioten hiesiger Gegend finden, zeigt die Original Anlage sattsam, die ich Ihnen deswegen zuzusenden nicht habe unterlassen können, weil es Ihnen, so wie mich freuen mus, wenn die gute Sache zur Ehre der Menschheit, der natürlichen Billigkeit, und Gerechtigkeit, endlich doch allgemein triumphiren wird, denn viele Einwoner hiesiger Gegenden werden künftiges Frühjahr Klee unter das Sommerkorn säen &c.

B e i l a g e

An den Herr Drost von K.

Heute dacht ich Ihnen die ganz vortreflichen Werke des Herrn von Schubart mit dem verbindlichsten und gehorsamsten Danke wieder zu remittiren, bei der nassen Witterung mag ich es aber nicht wagen, es sollen selbe aber bei erstem guten Tage erfolgen.

Ich

Ich mus sagen die geprüften Vorschläge des Herrn von Schubart verdienen meinen ganzen Beifal, und deren Befolgung könnte diese Gegend glücklich machen. Denn bei dem Mangel an Wiesewachs ist es der Anbau der Futterkräuter, was uns hier gänzlich felet, was die Vermerung des Viehstapels zurück hält, und was auch oft viele Hauswirte in die traurige Notwendigkeit sezzet das selbst benötigte Vieh mit Schaden zu verkaufen: ein jeder rechtschaffene Patriot mus es also wünschen, daß dem Mißbrauch der Schäfereien gehörige Gränzen gesezet werden mögen! denn wie sehr ist es der natürlichen Billigkeit zuwider, daß zwei oder drei in einer Gemeinde, bei ihren alles verwüstenden Herkommen geschützt werden, das Vieh von 50. und merern Hauswirten aber Hunger leiden sol.

Wenden Sie doch Alles an, was Sie können, daß das Schubartische Sitem eingefürt wird, die Sache ist von so einleuchtenden Nuzzen, als daß nicht Tausende in wenig Jahren dadurch glücklich gemacht werden könnten. Sie können kein besseres Werk thun, als eine Triebfeder zu diesen Vorkerungen zu sein, und sie dürfen sich Hoffnung machen, unter der Regierung eines Herrn zu reussiren, welcher selbst denkt und welcher ein wirklicher Vater seines Volks ist. Ich lege alsdann gleich einige 100 Schaase an, und auf meinen Garten wil ich Ihnen eine Gedächtnis Säule errichten.

ur. 2 m

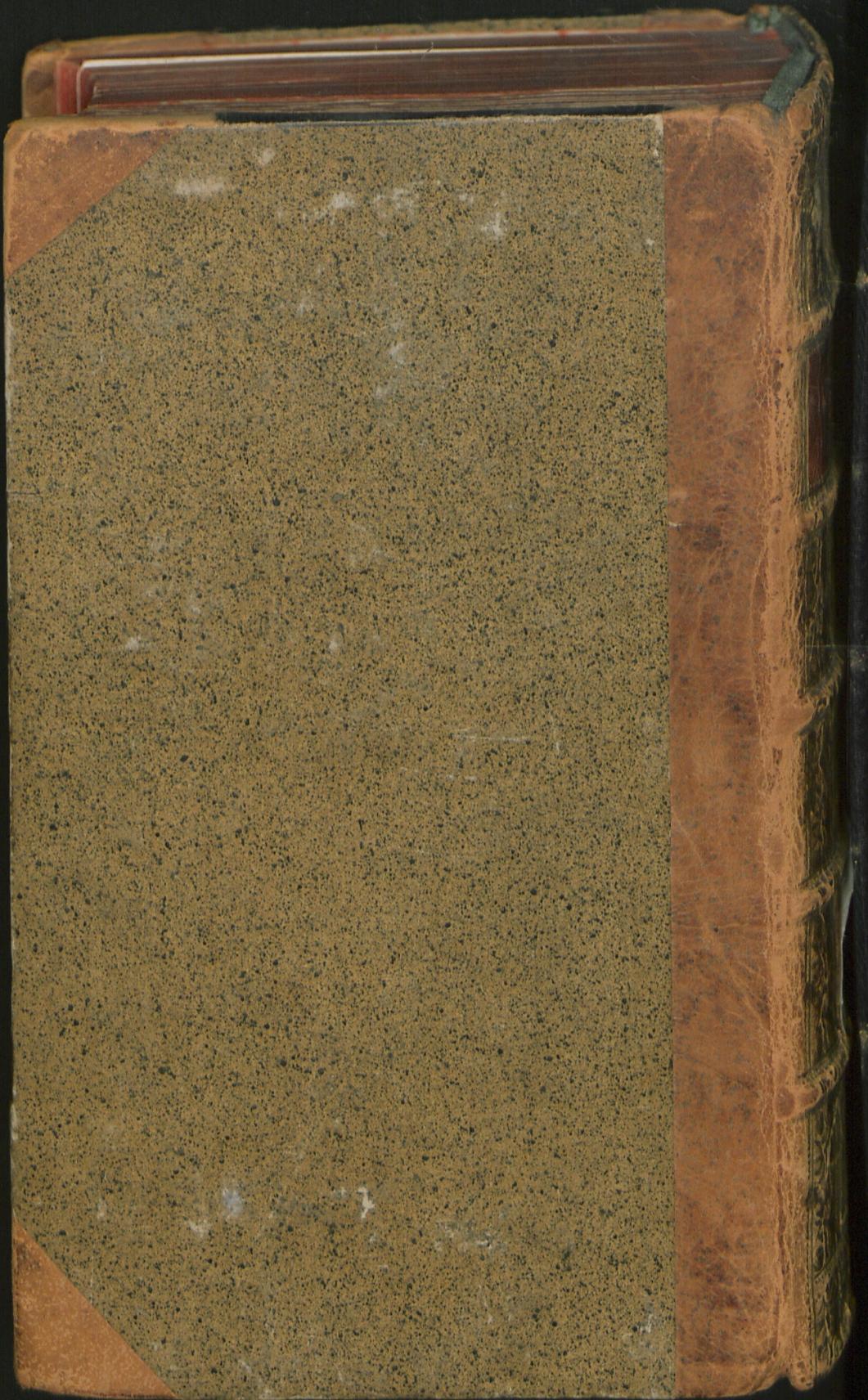
AB

5

59082

Tg. 274⁹





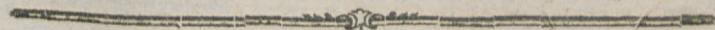


2

Des
Geheimen Raths
Schubart von Kleefeld
oekonomischer
B r i e f w e c h s e l
als eine
Fortsetzung
seiner
ökonomisch = kameralistischen Schriften.



Erstes Heft.



Leipzig,
in der Johan Gottfried Müllerischen Handlung.
1786.

